Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1871

115 (17.5.1871) I. Blatt

Visual Library

Badische Landes-Zeitung.

Nr. 115 I. Blatt. Anzeigengebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 8 kr., im Reklamentheil 12 kr. Karlsruhe, Mittwoch, den 17. Mai Ausgabe: Täglich (außer Montags). Abonnements-Preis: Vierteljährlich in Karlsruhe 1 fl. 30 kr., durch die Post 1 fl. 53. Vorausbezahlung. 1871.

Drahtberichte.

× **Berlin**, 15. Mai. Der Reichstag nahm in seiner heutigen Sitzung in dritter Berathung den Gesetzentwurf, betr. die Aufhebung der Kautionspflichtigkeit der periodischen Druckschriften und die Entziehung der Befugniß zum Betriebe des Preßgewerbes, an. Es folgte hierauf die zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betr. die Feststellung des Haushaltsetats des deutschen Reiches für 1871. Das Haus nahm folgenden Kommissionsantrag an: „Die zufolge der Aufhebung der Elbzölle für Lauenburg geforderte Abfindungssumme von 8016 Thlr. nicht zu bewilligen und diese Position zu streichen, im Uebrigen aber dem Nachtragsetat die Genehmigung zu ertheilen." — Hierauf zweite Berathung des Gesetzentwurfes, betr. die Inhaberpapiere mit Prämien auf Grund des Kommissionsberichts. Ueber den Abänderungsantrag Martins, welcher im Gesetzentwurf auch die Beseitigung der noch bestehenden regelmäßigen Lotterien bis zu Ende des Jahres 1873 ausgesprochen wissen will, wird mit großer Mehrheit zur Tagesordnung übergegangen. Für den Antrag Martin's sprach Lamey, gegen denselben Finanzminister Camphausen, welcher bemerkte, daß er im Namen der verbündeten Regierungen keine Erklärung abgeben könne, da die Frage bis jetzt nicht erörtert wurde, in seinem eigenen Namen aber erklärte er, daß die Frage der Aufhebung der Lotterie in den Landtagen der einzelnen Staaten vorher reiflich zu erwägen sey, und sich die Regierungen namentlich die Frage vorzulegen hätten, ob sie die Einnahmen aus den Lotterien entbehren könnten. Die Verhandlung über den §. 1 wurde begonnen, jedoch alsbald vertagt. Nächste Sitzung morgen. — In der heutigen Sitzung der Petitionskommission erklärte der Regierungskommissär gelegentlich der Prüfung der Eingabe eines Schiffskapitäns, daß die Schiffe, welche im Augenblick der Genehmigung des Versailler Vorfriedens noch nicht gesetzlich verurtheilt waren, in natura zurückgegeben werden. Für die in jenem Zeitpunkte schon verurtheilten Schiffe werde eine Entschädigung geleistet und eine dahin gehende Gesetzesvorlage noch im Laufe dieses Reichstags gemacht werden. — Die bayerischen, württemb. und badischen Bevollmächtigten bei den Friedensverhandlungen sind aus Brüssel hier eingetroffen. — Die Kaiserin wird heute Abend nach Koblenz abreisen. — Die Kaiserin von Rußland wird nächsten Samstag auf der Reise nach Ems hier erwartet.

× **Paris**, 15. Mai. Die Versailler stehen vor den Wällen von Paris von der Porte Muette bis zum Thor von Issy und wechseln Schüsse mit den Aufständischen. Die Föderirten haben die Schanze zwischen Vanvres und Issy geräumt. In den Tuilerien und dem Tuileriengarten sind Batterieen errichtet, um ein Flankenfeuer gegen die Champs elysées zu unterhalten. Der Luxembourg ist geschlossen und von 4 Bataillonen Nationalgarde besetzt. Die Kommune scheint einen Aufstand zu befürchten. Es herrscht die allgemeine Ueberzeugung, daß eine weitverzweigte Verschwörung gegen die Kommune besteht. — Die Arrondissements-Befehlshaber sind für die Vertheidigungsmaßregeln ihrer betreffenden Zonen verantwortlich gemacht. — Die Besitzer von Schwefel und Phosphor müssen binnen drei Tagen der Kommune ihre Vorräthe angeben. — La Cecilia übernimmt wieder den Befehl in Petit Vanvres. — An den bedrohten Punkten werden Torpedos gelegt. — Schölcher ist auf freien Fuß gesetzt. — Die Nacht verlief ruhig; ein bedeutendes Gefecht hat nicht stattgefunden.

⋊ **Versailles**, 15. Mai. In der verflossenen Nacht hat sich nichts von Belang zugetragen. Das Feuer der Batterieen von Montretout und der anderen auf dieser Seite errichteten Batterieen bringt fortdauernd beträchtliche Verwüstungen in der Umwallungsmauer hervor. Zahlreiche auf derselben aufgestellten Geschütze der Föderirten wurden zerschossen; anderer Seits deckten die diesseitigen Batterieen unsere Annäherungsarbeiten, welche ununterbrochen vorschreiten. Im Fort Vanvres sind gestern 60 Kanonen vorgefunden worden (?).

× **Bukarest**, 15. Mai. Bei den Abgeordnetenwahlen des ersten Wahlkollegiums hat die Regierungspartei entschieden gesiegt.

BC. Die Friedensbedingungen.

Der Inhalt des Frankfurter Friedens ist nicht lange Geheimniß geblieben. Fürst Bismarck, am Donnerstag Abend nach Berlin zurückgekehrt, hat sofort am Freitag dem Reichstage von den wichtigsten Stipulationen Kenntniß gegeben.

Der Präliminarfriede hat durch die endgiltigen Abmachungen eine nicht unwesentliche Veränderung erfahren, welche sich in der Hauptsache dahin zusammenfassen läßt, daß die Zahlungsfristen verkürzt, die Besetzungsfristen verlängert und damit die Bürgschaften für die Ausführung des Friedensvertrags verstärkt sind. Während in den Präliminarien für die Zahlung der ersten Milliarde der Kriegskostenentschädigung bis zum Ende d. J., sodann für diejenige der übrigen vier Milliarden bis zum 1 März 1874 Zeit gelassen war, ist jetzt die erste halbe Milliarde bereits innerhalb 30 Tage nach der Einnahme von Paris durch die Versailler Truppen zu bezahlen, eine weitere ganze Milliarde sodann bis zum Ende dieses Jahres, und abermals eine halbe Milliarde bis zum 1. Mai 1872. Statt daß wir uns also, wenn die früheren Bestimmungen zur Ausführung gekommen wären, am 1. Mai des nächsten Jahres wahrscheinlich erst im Besitz einer Milliarde befunden hätten, werden wir nunmehr bis dahin das Doppelte erhalten haben. Für die Abtragung des Restes bleibt alsdann die alte Frist bis zum 1. März 1874 bestehen. — Andererseits: während wir nach den früheren Bestimmungen bereits nach Entrichtung der ersten halben Milliarde — den Abschluß des endgiltigen Friedens vorausgesetzt — die wichtigste Okkupationsstellung, die Nord- und Ostforts von Paris, hätten verlassen müssen, werden dieselben nunmehr erst nach Zahlung von 1½ Milliarde herausgegeben werden.

Als eine Hauptschwierigkeit hatte sich bei den Brüsseler Verhandlungen bekanntlich die Frage nach der Beschaffenheit der Zahlungsmittel herausgestellt. Die Präliminarien bestimmten: Metall oder dem baaren Gelde gleichwerthige Papiere. Von französischer Seite aber wurde diese Bestimmung nachträglich als unausführbar erklärt; man bot eine Milliarde in baarem Gelde, den Rest in französischen Rententiteln. Im endgiltigen Frieden indeß hat es bei der alten Bestimmung sein Bewenden behalten. Eine andere Angelegenheit, welche unangenehme Weiterungen im Schooße zu bergen schien, ist ebenfalls erledigt: die Erwerbung der — bekanntlich der französischen Ostbahngesellschaft gehörigen — Eisenbahnen in Elsaß und Lothringen. Die französische Regierung behält einen nicht weit über 300 Millionen sich belaufenden Betrag von der uns schuldigen Summe zurück und übernimmt dagegen die Verpflichtung, besagte Gesellschaft abzufinden. Deutschland wird dadurch eines höchst lästigen Expropriationsverfahrens überhoben.

Endlich aber verdankt noch eine Sache von größtem Belang, deren gänzliche Uebergehung im Präliminarfrieden in Deutschland lebhafte Besorgnisse erregt hatte, den Frankfurter Verhandlungen ihre Regelung: die künftige Gestaltung der Handelsbeziehungen zwischen Frankreich u. Deutschland. Daß die Versailler Regierung unter keiner Bedingung auf den alten Handelsvertrag wieder eingehen würde, war gewiß; sogar die Befürchtung schien aber nicht unbegründet, daß man einen außerordentlich hohen Schutzzoll gegen uns aufrichten werde. Dem gegenüber ist es jedenfalls als eine erfreuliche Lösung zu begrüßen, daß uns nunmehr die Stellung der meistbegünstigten Nationen eingeräumt ist.

Eine Reihe untergeordneter Einzelheiten hat natürlich in den wenigen Tagen in Frankfurt noch nicht ins Reine gebracht werden können. Allein, das Wesen der Sache ist entschieden — wir haben einen endgiltigen Frieden in den Händen, und zwar einen — wie die Dinge augenblicklich liegen — über Erwarten günstigen Frieden. Daß dies Ergebniß in Frankfurt so rasch erreicht wurde, ist ohne Zweifel das Verdienst der diplomatischen Meisterschaft unseres Reichskanzlers. Nur die Bosheit oder die Dummheit kann ihm den wohlverdienten Dank des Vaterlandes vorenthalten wollen.

Freilich wird Mancher sagen, warten wir erst ab, ob die Bestimmungen auch sämmtlich zur Ausführung gelangen. Aber mit unbedingter Sicherheit der Erfüllung ist noch nie ein Friede geschlossen worden. Niemand kann verkennen, daß Bismarck an Bürgschaften das Menschenmögliche erlangt hat. Stärker aber vielleicht noch, als die vertragsmäßigen, wird sich die in dem gegenwärtig durchaus unumgänglichen Friedensbedürfniß des französischen Volkes gelegene Bürgschaft erweisen. Hoffen wir nur, daß es der Versailler Regierung recht bald gelinge, der widerspänstigen Hauptstadt Herr zu werden, damit der größere Theil unserer noch auf französischem Boden stehenden Brüder endlich in die dankbare Heimath und zu ihrem bürgerlichen Berufe zurückkehren könne.

Deutsches Reich.

Karlsruhe, 16. Mai. (K.Z.) Durch Befehle S. K. H. des Großherzogs wird dem in Ruhestand versetzten Oberst Emil Bauer, zuletzt Kommandeur des 6. Infanterie-Regiments, auf sein Ansuchen die Erlaubniß zum Tragen der Uniform der Offiziere vom Armeekorps ertheilt; Oberstlieutnant Konst. Geres, Kommandeur des 3. Infanterie-Ersatz-Detachements, unter Enthebung von diesem Kommando, zum Aufsichtsoffizier der Heilstation in Baden ernannt; Major Ignaz Hasenstab, Oekonomie-Offizier im 3. Infanterie-Ersatz-Detachement, zum Kommandeur dieses Detachements, und Major Max. Schäffer, Aufsichtsoffizier der Heilstation in Baden, unter Enthebung von diesem Verhältniß, zum Oekonomie-Offizier im 3. Infanterie-Ersatz-Detachement ernannt; Sekondlieutnant der Reserve Heinr. Ackermann vom Festungs-Artillerie-Bataillon in die Linie versetzt; Major Heinr. Strohmeyer von dem Verhältniß eines Etappen-Kommandanten entbunden und in den Pensionsstand zurückversetzt.

Karlsruhe, 15. Mai. (K.Z.) S. K. H. der Großherzog hat sich gestern nach Herrenwies zur Auerhahnenjagd begeben und gedenkt mehrere Tage dort zu verbleiben. — Einer Einladung des Reichskanzlers Fürsten Bismarck Folge gebend, hat die großh. Regierung ihren Bevollmächtigten zu den Friedensverhandlungen mit Frankreich, den vormaligen Gesandten zu Paris, Fhrn. v. Schweitzer, angewiesen, sich von Brüssel nach Berlin zu begeben, um den Beitritt des Großherzogthums zu dem Frankfurter Friedensvertrage vom 10. d. Mts. zu erklären, welcher gestern seinem vollen Inhalte nach hieher bekannt gegeben wurde. Dem Vernehmen nach wird die Beitrittserklärung der drei süddeutschen Staaten, welche noch selbständig in den Krieg eintraten, heute oder morgen in Berlin erfolgen.

* **Karlsruhe**, 16. Mai. Jules Favre's Rede in der Nationalversammlung beweist, daß der Reichskanzler in Frankfurt wie man zu sagen pflegt, mit den Franzosen Fraktur gesprochen hat. Er fühlte, obschon er diplomatisch gewiß geneigt war, dem niedergeworfenen Feinde jede Sympathie zu erweisen, daß er Deutschland diese entschlossene Entschiedenheit schuldig war. Wir befinden uns zwischen einer Pariser „Erhebung" von Räubern und Narren und einer halb reaktionären, halb willenlosen Greisenregierung in Versailles. Und es versteht sich von selbst, daß weder die Niederträchtigkeit der Einen, noch die Unentschlossenheit der Andern uns um den Sieg und seine Früchte betrügen durfte. Jules Favre bringt eine den Franzosen willkommene Kunde: die sofortige Räumung von 3 Departements. Dagegen zeigen die andern Bestimmungen ganz klar, daß in und um Paris der Reichskanzler nichts dem Zufall oder dem guten Willen und der Eitelkeit der Franzosen anheimgibt. Deutschland entscheidet, ob und wann Paris beruhigt ist; dann erst und erst nach Bezahlung der 3. Milliarde werden die dort in unmittelbare Frage kommenden Departements geräumt. Ist diese Bestimmung eine Bürgschaft für Deutschland, so ist sie es noch mehr für den Bestand jeder irgend normalen franz. Regierung u. es wird dem Hrn. Thiers u. seinen etwaigen Nachfolgern im Herzen gar nicht sehr unangenehm seyn, so eine Art von Reservefond an den „Prussiens" zu haben. Frankreich hat sich nun einmal in eine Lage gebracht, die einem Bankerott auf ein Haar ähnlich sieht und es scheint fast, daß man nicht umhin kann, den Hauptgläubiger zugleich als Gantanwalt aufzustellen. Gewiß ist, daß wir zur Stunde von Frankreich alle nur möglichen Bürgschaften für die Friedenserfüllung erlangt haben, die von einem Lande in der Lage Frankreichs zu erlangen waren.

r **Mannheim**, 14. Mai. Durch den Ausfall der Wahl eines zweiten Bürgermeisters hat die national-liberale Partei, obwohl sie in der Minderheit blieb, weil viele Stimmen von dem von ihr Vorgeschlagenen auf die andere Seite übergegangen, die Genugthuung, daß die demokratische sich dazu bequemen mußte, den bei der Gemeinderathswahl von ihr verworfenen Baustein als Eckstein in die städtische Verwaltung einsetzen zu müssen, und damit das Bekenntniß ablegen mußte, daß die noch vor einigen Tagen in einem Flugblatt als Panier aufgestellte einheitliche Zusammensetzung der Gemeindeverwaltung eben nur eine Luftspiegelung war. — Die in der Umgebung der Stadt bisher untergebrachte Kompagnie des hiesigen Kaiser Grenadier-Regiments ist wieder in die Stadt eingerückt, und man erwartet nach der kaum zu bezweifelnden Bestätigung des Friedens durch die französische Nationalversammlung, daß vielleicht schon nächste Woche der Befehl kommen werde, unsere Truppen auf den Friedensfuß zu setzen. Es war kurz vor dem Frankfurter Friedensschlusse einigen beurlaubten Angehörigen der Ersatztruppen der Befehl zugegangen, sich zum augenblicklichen Einrücken in ihre Regimenter bereit zu halten; dieses wird jetzt nicht mehr nöthig seyn und die betreffenden jungen Männer ihren Geschäften erhalten bleiben.

Heidelberg, 15. Mai. (H.Z.) Die in der Harmoniegesellschaft in Würzburg aufliegende Adresse, welche die Staatsregierung zur Abwehr der kirchlichen Uebergriffe auffordert, ist mit zahlreichen Unterschriften bedeckt gestohlen worden. Noch ist der unfehlbare Diebnicht entdeckt.

⊕ Der Wasserfall von Tryberg. (Fortsetzung.)

Guntram hielt sein Gesprächsthema unbarmherzig fest. Er hatte mich der Mühe, meine Behauptung von vorgestern zu vertheidigen, vollständig überhoben, so daß ich vielmehr gegen seine lebhaften Ausführungen schon manche Bedenken geltend gemacht hatte. Ich sehe durchaus nicht ein, begann er nach einer kurzen Pause des Gespräches wieder, warum man den Künstler von vorn herein zu einer solchen Art Märtyrerthum designiren will. Wir sehen ja, wie bei der großen Masse der Künstler theils Unglück, theils nicht genügendes Talent zusammenwirken, um eine Art von Künstlerproletariat hervorzubringen. Wie andere Berufsklassen die Chancen benutzen dürfen, die sich bieten, durch das Mittel des Geldes äußere Widerwärtigkeiten zu besiegen oder mindestens leichter zu tragen, so muß auch der Künstler verfahren können. Man kann ja bei der Brautschau vorsichtig seyn. Man nimmt keine gefallsüchtige Kokette, keine Zänkische, Eigensinnige. Ja, auch abschreckend Häßliche, die sein ästhetisches Gefühl täglich verletzen würden, kann der Künstler ganz gut vermeiden, denn wenn auch nicht Jeder eine klassische Schönheit heimführen kann, so gibt es doch noch genug niedliche, anmuthige Mädchen, die Geld haben. „Märtyrerthum," nun, — wenn es seyn muß, — ja! Aber besser, wenn man es vermeiden kann.

Erckmann hatte ruhig forschend seinen Blick auf Guntram ruhen lassen. Als Guntram endlich schwieg, begann er: Mein junger Freund, ich hatte immer die Meinung festhalten wollen, daß Sie mehr im Scherz, als Ernst sprächen. Allmählig muß ich aber doch glauben, daß diese Ansicht tiefer bei Ihnen Wurzel geschlagen hat, als ich gedacht hätte. Ich habe Sie sehr lieb gewonnen und hege die aufrichtigsten Wünsche, daß das Leben Segen und Glück in reichem Maße über Ihre Arbeit und über Ihre häuslichen Verhältnisse ausgießen möchte. Ich glaube aber, daß Sie in dieser Frage, wo Ihre Grundsätze von so verhängnißvollem Einflusse auf Ihre Verhältnisse werden können, nicht recht haben. Und da möchte ich denn gerne nach Kräften dazu thun, daß Sie sich wieder und wieder bedenken, ehe Sie einen unabänderlichen Schritt thun. Ich möchte Ihnen zu dem Zwecke die Geschichte eines Freundes von mir erzählen, den ich in Amerika kannte. Da er todt ist, so begehe ich keine Indiskretion. Doch möchte ich wohl kaum mich je entschlossen haben, sie zu erzählen, wenn Sie nicht von vorn herein meine Neigung so ganz gefesselt hätten.

Guntram war jetzt ganz ernst geworden. Seine Wangen waren geröthet, und schneller, tiefer waren seine Athemzüge, als er mit bebender Stimme zu Erckmann sagte, ihm die Hand herzlich drückend: Erzählen Sie, verehrter Mann. Sie glauben nicht, mit welcher Spannung ich Ihren Worten lauschen werde.

Und Erckmann begann, in einem Tone zu erzählen, der von so tiefem Gefühl für das Schicksal seines Freundes zeugte, daß wir eigenthümlich gefesselt waren:

In Hamburg lebte vor nun vielen Jahren ein junger Maler, Namens — nun, ich will ihn Richard nennen. Aus armer Familie hervorgegangen, und Waise, hatte er nur durch Hilfe von ein paar Männern, welche für durch seinen Vater ihnen vordem geleistete wichtige Dienste eine dankbare Erinnerung behalten hatten, seinem Berufe zum Maler sich entgegenbilden können. Er war ein heiterer, ja lustiger Kumpan von warmem u. brem Herzen, der in den Häusern seiner Gönner gern gesehen wurde. Diese waren wohlhabende Männer, und obwohl er im Uebrigen sehr eingeschränkt leben mußte, so lernte er doch, da er immer und immer in jene Häuser gezogen wurde, den Glanz, den Luxus, die Genüsse des Wohlstandes, seinen nicht zu unterschätzenden Werth für das Leben, alle Hilfsmittel, die sich da dem Menschen bieten, us beständiger Anschauung sehr gut kennen, ja, gewöhnte sich daran, sein gutes Theilchen dieser Genüsse eben so mitzunehmen, als würden sie ihm durch eigenes Vermögen geboten. Mehr, als nöthig gewesen wäre, schwamm er mit diesem Strome. Doch dabei bildete er an seinem Talente mit Eifer, trat aber nur so weit an die Oeffentlichkeit, daß ein paar gut beurtheilte kleine Bilder von ihm in die Hände seiner Gönner übergingen, wodurch er zum ersten Mal in die Lage kam, auf eigenen Füßen zu leben, — wenn dieser Fuß auch natürlich durchaus kein großer seyn konnte. Schwer fühlte er noch immer die Mangelhaftigkeit seiner Studien, und die Nothwendigkeit, in Italien, so wie in andern Ländern längere Zeit auf ihre Ergänzung zu verwenden. Hierzu aber fehlten ihm alle Mittel.

Da wurde ihm in unerwarteter Weise geholfen. Unter seinen Gönnern war Einer, der ihn ganz besonders schätzte, und den auch Richard sehr hoch hielt. Es war ein reicher Handelsherr, seiner Abstammung nach ein Jude, aber bereits früh getauft. Mit Nichts hatte er angefangen, aber sich zu einem der geachtetsten und persönlich beliebtesten Männer emporgearbeitet. Den Anfang dazu hatte er mit wenigen hundert Thalern gemacht, die ihm seine Frau zugebracht hatte. Rastlos thätig, schwang er sich empor. Aber wenn er den Tag über für das Geschäft sich abgemüht, so wendete er nächtliche Stunden an die Bildung seines Geistes und Herzens, und obgleich er ein „Autodidakt" war, so konnte sein tiefes und treffendes Urtheil, sein Wissen in der Kunst, wie in den strengen Wissenschaften, seine große philosophische Bildung Viele unter den sog. „Studirten" sehr beschämen, die die einfache und prunklose Art, wie diese geistigen Schätze durch das Gespräch zu Tage kamen, zur Anerkennung zwang, während die Milde u. Wärme seiner Gesinnung ihm die Herzen gewann.

Dieser vortreffliche Mann, der auf Richards Talent große Hoffnungen baute, hatte ihm einst die Ausführung einer kleinen Skizze übertragen, die Richard in wenigen Tagen vollendet hatte. Er brachte das Bildchen um die Mittagszeit zu seinem Gönner, und wurde zum Essen da behalten, wie schon sehr oft. Es war recht behaglich gewesen. Die anregende Unterhaltung des alten Herrn und die lustige und witzige seiner Tochter Idalie, einer schönen, lebhaften, mit vielen Anlagen ausgestatteten, für Kunst sehr empfänglichen jungen Dame, die es immer liebte, sich in neckende Wortgefechte mit Richard einzulassen, hatten diesen in die angenehmste Stimmung versetzt, und als er mit dem alten Herrn beim Nachmittagskaffee und einer ächten Havanna allein in dessen Bibliothek saß, erging er sich in Lob und Preis über die behagliche Häuslichkeit und das bei aller lebhaften Thätigkeit genußreiche Leben, das der alte Herr führte.

Ei, sagte der alte Herr freundlich, und klopfte Richard auf die Schulter, solch ein Leben kann Ihnen auch zu Theil werden.

Richard erwiederte lachend: Darauf muß so ein armer Künstler denn doch wohl verzichten. (Forts. f.)

Bruchsal, 15. Mai. (Kr.Z.) Laut Erkenntniß großh. Ministeriums des Innern wurde die Wahl des Herrn Heck zum Bürgermeister der Stadt Bruchsal bestätigt. — Am 6. d. M. ist dahier der großh. Regierungsrath K. W. Müller verschieden. Noch in rüstigem Mannesalter stehend, wurde er von einem Herzleiden befallen, das seinem Leben nach kurzer Krankheit ein zu frühes Ende bereitete.

□ **Gernsbach**, 14. Mai. Bisthumsverweser Dr. Loth. Kübel hat heute hier das Sakrament der Firmung gespendet. — Es wäre sehr zu wünschen, daß sich die katholische Einwohnerschaft der hiesigen Stadt und der Amtsgemeinden der Pforzheimer Adresse an Hrn. Stiftsproost Döllinger anschlösse. Leider hat bisher in dieser Angelegenheit Niemand eine kräftige Anregung zu geben versucht.

♁ **Aus dem Taubergrund**, 12. Mai. Der Mainzer Bischof von Ketteler hat im Reichstag behauptet: im Mittelalter habe mehr Religion geherrscht, als jetzt. Den Beweis dafür ist er schuldig geblieben. Wir ersuchen daher den Hrn. Bischof um Aufklärung darüber, was er unter der „Religion", die im Mittelalter geherrscht haben soll, verstanden hat. Meint er etwa die damals herrschende heilige, römische Inquisition — bekanntlich das Ideal eines jeden wahren Ultramontanen — die Tausende von Menschen, weil sie anders dachten, als die herrschende ultramontan-päpstliche Partei, als Hexen und Ketzer, nach vorausgegangenen namenlosen Qualen und Martern, schließlich zum Feuertode auf Scheiterhaufen verurtheilte, und dies im Beisein und auf Gutheißen der Bischöfe. Und diese Zeit, wo solche Dinge möglich waren, diese wirklich „kaiserlose, schreckliche" Zeit nennt Bischof Ketteler die Blüthezeit der christlichen Religion und Kirche! Wie? Hochwürdigster Herr, entblöden Sie sich nicht, der Wahrheit Zeugniß zu geben!

⊕ **Berlin**, 12. Mai. Der erste deutsche Reichstag hat schon eine Zahl großer Momente erlebt, und zu ihnen darf mit Recht das heutige Wiedererscheinen des Fürsten Bismarck nach Abschluß der Frankfurter Konferenz gerechnet werden. Der Beginn der Sitzung war auf halb zwölf Uhr angesetzt, die Eröffnung folgte etwas später, da noch verschiedene Abtheilungen und die national-liberale Fraktion Sitzungen hielten, und die auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände wurden bei mäßiger Theilnahme der Versammlung verhandelt, während die den Vertretern des Bundesraths eingeräumten Plätze sehr schwach besetzt waren. Es hieß in der Versammlung, wo man das Erscheinen des Reichskanzlers mit Sicherheit erwartet hatte, derselbe sey unwohl, aber plötzlich — etwa 10 Minuten vor 2 Uhr wurde des Reichskanzlers wohlbekannte Mappe gebracht, unter den Vertretern des Bundesraths entstand eine starke Bewegung, aus dem Berathungszimmer strömte ein Dutzend der Herren herein, während Präsident Delbrück hinaus ging, ohne Zweifel um den Reichskanzler zu begrüßen. Er kam allein wieder zurück, bald darauf verschob sich aber noch einmal die Portiere und die hohe Gestalt des Fürsten wurde sichtbar. Er trat ein und verneigte sich gegen den Präsidenten, wie er dies stets thut. Die Rechte stand wie ein Mann auf und das Zentrum, wie der größte Theil der Linken folgte dem Beispiel. Das Haus setzte dann ruhig die Debatte über das Reichspostgesetz fort, zu welcher sich gerade der bayerische Bevollmächtigte, Minister v. Schlör, das Wort genommen hatte, um den Beweis zu führen, daß das Zeitungspostdebit in Bayern sich auch ohne Monopol (welches der preußische Generalpostdirektor, Herr Stephan, vorher als unumgänglich beansprucht hatte) sehr gedeihlich entwickelt habe, um daran die Folgerung zu knüpfen, daß das Monopol demselben auch nichts schaden werde. Darauf folgen Entgegnungen u. Abstimmungen, während Bismarck immer seinen Schnurrbart strich und mehrmals Miene machte, sich zu erheben. Es ist aber eigentlich gegen das Dekorum, inmitten der Debatte das Wort zu einem fremden Gegenstande zu verlangen und so warteten der Kanzler und der Reichstag immer einer auf den andern, bis endlich bei einer zweifelhaften Abstimmung der Namensaufruf vorgenommen werden mußte, was doch beiden Theilen etwas zu viel verlangt schien und so nahm Bismarck mit einer Entschuldigung das Wort, um die Erklärung zu geben, welche Sie schon kennen werden. Er war sichtlich angegriffen, sprach so stockend u. unsicher, wie noch nie und holte manchmal nach einem Absatz aus voller Brust Athem, daß sich die Uniform hob. Die Rede brachte eigentlich nichts Ueberraschendes, denn es waren schon so viel Konjunktionen über den Inhalt des Friedensvertrags gemacht worden, daß eine oder die andere der Wahrheit ziemlich nahe kommen mußte. Außer am Schluß erntete der Kanzler nur einmal ein lautes Bravo, nämlich bei der Erklärung, daß die Pariser Forts erst nach der Zahlung der zweiten halben Milliarde (die spätestens bis zum 1. Dezember erfolgen muß) von den deutschen Truppen geräumt werden sollten und dieser Beifall zeigte, daß die Versammlung das Mißtrauen gegen Frankreich für besonders gerechtfertigt hält. Fürst Bismarck drückte sich über die Bedingungen des Friedens höchst bescheiden aus, fast wie wenn er eine Indemnität für die gemachten Zugeständnisse beanspruchen wolle, obgleich er sicher viel mehr ein Recht gehabt hätte, stolz von dieser außerordentlichen diplomatischen Leistung zu sprechen. Manches ist trotz der gegebenen Erklärung noch unsicher, z. B. wie die fortdauernde Okkupation der Pariser Forts mit der beabsichtigten Zurückziehung eines bedeutenden Theils der Okkupationsarmee vereinigt werden soll. Darüber wird indessen die versprochene Mittheilung wohl nähere Auskunft geben. — Das Unwohlseyn des Kaisers, welches als eine Erkältung ausgegeben wird, soll nicht ganz unbedenklich seyn, indessen pflegten in solchen Fällen nahestehende Personen immer etwas bedenklich zu sprechen, ohne daß deßhalb Grund zu ernsten Besorgnissen vorhanden ist. — Mit Sicherheit läßt sich schon jetzt voraussagen, daß der Reichstag bis zu Pfingsten wohl noch das Gesetz über die Einverleibung von Elsaß-Lothringen, aber nicht das Invalidenpensionsgesetz durchberathen kann und da eine Verlängerung der Tagung über Pfingsten hinaus absolut unmöglich ist, so wird wohl durch ein Nothgesetz Vorsorge getroffen werden müssen.

Berlin, 14. Mai. (Sch.M.) Der Friedensvertrag enthält 17 Artikel und 3 Zusatzartikel. Die gekaperten Schiffe werden zurückgegeben, die schon verkauften ersetzt. Der Schiffahrtsvertrag von 1862 wird aufrecht erhalten, die andern Verträge, auch die mit den süddeutschen Staaten, also auch die Nachdruckskonventionen, werden aufgehoben. Elsaß-Lothringen behält Zollfreiheit gegen die französische Grenze auf 6 Monate vom 1. März d. J. ab gerechnet.

♂ **Berlin**, 14. Mai. Die Rede, in welcher Fürst Bismarck vorgestern dem Reichstage über das von ihm in Frankfurt zu Stande gebrachte Friedenswerk Bericht abstattete, hat nicht nur auf den Reichstag, sondern weit über den Reichstag hinaus einen tiefen Eindruck gemacht. Das deutsche Parlament kann dieser Rede gegenüber nicht die Klage erheben, daß ihm der Fürst-Reichskanzler irgend eine Rücksicht, auf die dasselbe Anspruch hat, schuldig geblieben sey. Es ist durch den Fürsten selbst sofort nach seiner Rückkehr über den wichtigen Frankfurter Akt in so offener und umfänglicher Weise aufgeklärt worden, als es nur immer möglich war. Solche Klarheit wäre durch die umfassendsten Roth-, Blau- und Grünbücher nicht zu erreichen gewesen. Wenn dem Reichstag schon die Form der Mittheilung volle Befriedigung gewähren mußte, so mußte das natürlich durch den Inhalt derselben noch in höherem Grade geschehen, hatte doch noch wenige Tage vor der Rückkehr des Fürsten noch Niemand daran geglaubt, daß er den vollen Abschluß des endgiltigen Friedens mitbringen würde. Auch in den weitsehendsten Kreisen hatte man nur eine Beseitigung der dem endgiltigen Frieden entgegenstehenden schlimmsten Schwierigkeiten durch die Frankfurter Besprechungen erwartet, also nur eine Vorbereitung des endgiltigen Friedens, aber nicht den endgiltigen Frieden selbst. Aber die Frankfurter Besprechungen haben uns nicht nur den endgiltigen Frieden in unerwarteter Weise gebracht, sie haben uns auch neue Vortheile ausbedungen, zu denen der Präliminarfrieden keineswegs verpflichtete: 1) eine Beschleunigung des Zahlungstermins in Bezug auf die Kriegsentschädigung, 2) die Verpflichtung der Zahlung in effektivem Gelde, 3) die Verstärkung der Bürgschaften für die ausbedungenen Leistungen, die nicht augenblicklich in Erfüllung gehen können, wie z. B. die Räumung der Forts erst nach der Zahlung der zweiten Rate der Kriegsentschädigung, also erst nach Zahlung von 1½ Milliarde, nicht schon nach Zahlung von ½ Milliarde. Bis auf eine bedeutungslose Grenzberichtigung, die bis auf die Ratifikation des Friedensvertrags durch die Nationalversammlung verschoben worden ist, ist der Frankfurter Friede völlig perfekt. Die Bestimmung der Versailler Nationalversammlung kann so oder so ausfallen, ohne daß das Friedenswerk dadurch berührt wird. Wie alles wahrhaft Gute allen dabei Betheiligten zum Vortheil gereicht, so wird sich der Frankfurter Friede auch für Frankreich nützlich erweisen, indem er dessen legale Regierung moralisch und militärisch stärken und durch neuen Kredit wieder thatkräftig machen wird. In letzterer Hinsicht kann die in Rede stehende Rede des Fürsten Bismarck die Wirkung des Frankfurter Friedens nur verstärken und beschleunigen, ein Umstand, der wohl auch nicht minder in der Absicht des fürstlichen Redners gelegen hat, als die übrigen Tendenzen seiner Worte. — Unser Staatsanzeiger setzt auch als deutscher Reichsanzeiger in besonderen Beilagen die interessanten Aufsätze fort, welche, weil sie kein bloßes Tagesinteresse befriedigen, in den bekannten Vierteljahrshften gesammelt und durch die R. v. Decker'sche Geh. Ober-Hofbuchdruckerei dem weitesten Leserkreise zugänglich gemacht werden. In diesen Tagen ist das 1. Heft des Jahrganges 1871 erschienen, das wieder viel Lesenswerthes enthält und einen neuen Beweis dafür liefert, daß die Artikel der Vierteljahrshefte des preußischen Staatsanzeigers sich den literarischen Beilagen der A. Z. und der Leipz. Z. würdig zur Seite stellen.

Berlin, 14. Mai. (K.Z.) Se. Maj. der Kaiser und König ist von seiner Unpäßlichkeit nunmehr vollkommen wieder hergestellt. Gestern Vormittag nahm Höchstderselbe mehrere Vorträge entgegen. — Gestern Mittag empfing der Reichskanzler die neuerdings aus Elsaß-Lothringen hieher gekommene Abordnung. Dieselbe erfreut sich hier vielseitig der herzlichsten Aufnahme.

München, 13. Mai. Wie die A. Abdz. mittheilt, haben zwischen einflußreichen Beamten des Kultusministeriums und hervorragenden Mitgliedern des obersten Gerichtshofes dieser Tage mehrere vertrauliche Besprechungen stattgefunden, welche den Zweck hatten, zu untersuchen, ob die Staatsregierung vollständig auf gesetzlichem Boden stehe, wenn sie gegen den widerspenstigen Episkopat mit Maßregelungen vorgehe. Wie man hört, wurde die übereinstimmende Anschauung ausgesprochen, daß die Staatsregierung hiezu ein gesetzliches Recht habe, und daß der oberste Gerichtshof höchst wahrscheinlich in diesem Sinne entscheiden würde, wenn eine Partei sein Urtheil anrufe.

Vom Rhein, 14. Mai. (M.A.) Ueber den Antrag Badens auf Gewährung einer Entschädigung aus Reichsmitteln für die durch die Beschießung von Stadt und Dorf Kehl und Alt-Breisach entstandenen Verluste hat der Bundesrathsausschuß für Rechnungswesen jetzt Bericht erstattet. Er hat sich über die Frage der Verbindlichkeit des Staates im Allgemeinen Angesichts der vereinzelten Fälle, um die es sich hier handelt, nicht des Weiteren verbreitet und nach Lage der Sache die Billigkeit der geforderten Entschädigung einstimmig anerkannt. Die Mittel zur Deckung der Entschädigungskosten werden aus der Kriegskontribution genommen. Schließlich beantragt der Ausschuß: „Für die durch feindliche Beschießungen auf dem Gebiete der im letzten Kriege verbündeten deutschen Regierungen verursachten Schäden an Immobilien und Mobilien, soweit dieselben nicht von Versicherungsanstalten zu ersetzen sind, aus der nach den Friedenspräliminarien zu zahlenden französischen Kriegskontribution eine billige Vergütung zu gewähren." Der Ausschuß erachtet es als eine selbstverständliche Folge seines Beschlusses, daß die Bundesbehörden zur Ermittlung des Umfanges der zu vergütenden Schäden die nöthigen Erhebungen vornehmen, und zwar nach den von ihnen festzustellenden Billigkeitsrücksichten.

§ **Straßburg**, 13. Mai. Ein wahrer Stein des Anstoßes für die Reisenden zwischen hier und Kehl ist die Kehler Zollstation. Man freute sich einst so sehr darauf, daß nach der Uebergabe Straßburgs jene Chikanen, denen die Reisenden hier immer ausgesetzt waren, aufhören würden. Eitle Hoffnung! Hat man auf der einen Seite das Brückengeld entrichtet und glaubt jetzt gemüthlich die „Grenze" überschreiten zu dürfen, wird man plötzlich angehalten und auf die andere Seite transportirt. Glücklich dann Der, dessen „Nein" der Bedienstete Glauben zu schenken für gut findet. Wenn Kehl noch an der Grenze läge, müßte man sich nicht hierüber wundern; wir gehören aber so gut zu Deutschland, als die badischen Städte. Erdebt man denn auch an der württembergischen, bayerischen u. hessischen Grenze beim Eintritt in Baden Eingangszoll für Waaren? Diese Kehler Zollstation, über die sich fast Jedermann ärgert, fände ihren Platz und Beruf besser an der französischen Grenze und nicht zwischen zwei deutschen Staaten. So lange man in Kehl noch Eingangszoll bezahlen muß, so lang glauben die Leute hüben und drüben nicht recht, daß Straßburg deutsch ist. (Man muß hüben und drüben nur bedenken, daß die Einverleibung des Elsaß in den Zollverein formell noch nicht vollzogen ist. D. Red.) Es wird besonders für die Handelswelt gewiß angenehm seyn, zu erfahren, daß ganz sicherem Vernehmen nach hier der regelrechte Güterdienst auf der Eisenbahn sehr bald wieder aufgenommen wird. Der Reklamationen nach verlorenen und verfahrenen Gütersendungen waren es nachgerade fast unzählige. Das Journal Geneve schreibt: „Die schweiz. Zentral-Kompagnie soll den Betrieb der Eisenbahn von Basel nach Straßburg übernommen und zu diesem Zweck schon das gesammte Personal angestellt haben." Davon ist hier an unterrichteter Stelle nichts bekannt. Vom 10. d. M. an ist dem deutschen Postamt dahier die ganze Fahrpost für Elsaß-Lothringen übergeben worden und hat somit die bisherige badische Fahrpostexpedition aufgehört, zu bestehen. Von deutschen, besonders preußischen Lehrern werden öfters an das hiesige Zivil-Kommissariat Gesuche um Anstellung in Elsaß-Lothringen gerichtet. Da wir bestimmt wissen, daß nicht ein einziger Lehrer in Elsaß-Lothringen, der sich den neuen Anordnungen fügt, entlassen wird, ferner, da bis jetzt — mit verschwindenden Ausnahmen — sämmtliche Lehrer in ihrem Beruf fortarbeiten, werden wohl die meisten jener Gesuche abschläglich beschieden werden, bezw. unbeantwortet bleiben. Bessere Aussichten haben allerdings die wissenschaftlich gebildeten Lehrer, die ihren Fuß über den Rhein herüber zu uns setzen wollen, weil viele ihrer Kollegen in Elsaß-Lothringen nach Frankreich gewandert sind, die höhern Schulen auch mit mehr Lehrkräften besetzt werden als früher. — In der Nähe unserer Stadt fand vor einiger Zeit ein Arbeiter in einem Graben eine Bombe. Er fischte sie heraus und machte sich daran, sie zu öffnen. Da entlud sie sich und schlug ihm einen Schenkel und beide Vorderarme ab.

Saarburg, 15. Mai. Der kaiserl. Kreisdirektor Knebel macht amtlich bekannt, daß für die Festung Pfalzburg u. Umgebung mit höherer Genehmigung zur Feststellung der in unmittelbarer Folge der Kriegsoperationen verursachten Beschädigungen an unbeweglichem oder beweglichem Eigenthume geschritten werden wird. Die Anmeldungen sollen innerhalb 14 Tagen erfolgen.

§ **Hagenau**, 13. Mai. Unser Maire, Herr Nessel, ist vom Fürsten Bismarck nach Berlin berufen worden, um den Berathungen über die zukünftige Organisation des Elsasses beizuwohnen und sein Gutachten abzugeben. Herr Nessel, der sich schon bei seiner ersten Anwesenheit in Berlin, in der bekannten Handelskammerabordnung, einer ganz besonders guten Aufnahme Seitens des Fürsten Bismarck zu erfreuen hatte, reist heute Abend ab und wird bei seinem vermuthlich mehrere Wochen oder gar Monate dauernden Aufenthalt in Berlin die ihm von seinen Landsleuten aus ganz Elsaß zugehenden Wünsche an geeigneter Stelle zum Ausdruck bringen.

Oesterreich.

Wien, 13. Mai. (K.Z.) Der Vizekönig von Egypten hat sich bereit erklärt, seine Armee bis spätestens 15. Juni auf die vertragsmäßige Stärke zu vermindern und in Konstantinopel den Nachweis zu liefern, daß es geschehen. Eine Forderung, türkische Truppen, gleichviel in welcher Form, in Egypten zuzulassen, ist niemals an ihn gestellt worden.

Wien, 14. Mai. (Sch.M.) Die in gestrigen Blättern veröffentlichte Eingabe von 28 Kirchenfürsten an den Kaiser hat bereits vor Abreise des Grafen Beust zur Entscheidung geführt: Daß an der bisher befolgten politischen Richtung des Kaisers in der angeregten Frage durchaus keine Aenderung stattfinden wird.

Ausland.

Zürich, 15. Mai. (Schw.G.) In unserer Stadt sollte morgen (Montag) die Arbeitseinstellung sämmtlicher Schustergesellen erfolgen, deren Meister noch auf dem System der Suppenkost bestehen. Die feiernden Arbeiter sammelten sich Vormittags 11 Uhr im alten Schützenhaus und der Ausschuß fordert alle Arbeiter auf Suppenkost auf, zum Appell zu erscheinen. Die Strikemachenden haben eine Lokalkasse und außerdem Anspruch auf die Leipziger Zentralkasse der internationalen Gewerkgenossenschaften, und endlich haben sich alle in anderen Verhältnissen arbeitenden „Kollegen" entschlossen, ihre feiernden Berufsgenossen brüderlichst durch einen Theil ihres Lohnes zu unterstützen.

Paris, 13. Mai. (K.Z.) Aus der Kommunesitzung vom 12. Mai. Der Domänendirektor Büger Fontaine meldet der Kommune, daß heute um 4 Uhr die Zerstörung des Hauses des Hrn. Thiers an der Place Georges beginnen soll, und bittet die Kommune, sich bei diesem Akt durch eine Delegation vertreten zu lassen. Courbet bemerkt: Thiers besitzt eine Sammlung antiker Bronzen, deren Werth sich vielleicht auf anderthalb Millionen Fr. beläuft. Wir sind keine Barbaren, welche so werthvolle Denkmäler der Geschichte der Menschheit zertrümmern wollen; ich würde vorschlagen, die Sammlung nach dem Louvre oder nach dem Stadthause bringen zu lassen. Protot (der Justizminister der Kommune): auch ich bin ein Freund der Kunst; aber ich bin der Meinung, daß wir alle Stücke, welche das Bild der Orleans vorstellen, nach der Münze schicken sollen; die übrigen Kunstgegenstände werden wir natürlich nicht vernichten. Die Kommune beschließt, eine Kommission, bestehend aus den Bürgern Courbet, Demay, Paschal Grousset, Clemence und Felix Pyat, zu ernennen, welche die künstlerischen, literarischen und diplomatischen Sammlungen des Hrn. Thiers katalogisiren u. über ihre weitere Bestimmung Anträge stellen soll. — An der Vendome-Säule werden die Aushöhlungsarbeiten in dem Piedestal fortgesetzt. Es heißt jetzt, daß die Niederlegung der Säule künftigen Sonntag erfolgen werde. In den umliegenden Stadttheilen trifft man Vorkehrungen, um die Fensterscheiben gegen die Wirkungen der Erschütterung zu verwahren, welche der Sturz des Denkmals hervorbringen wird.

Paris, 13. Mai. Der Avenir national meldet, die Kommune habe gestern die unverzügliche Auszahlung von 10 Millionen bei der Bank verlangt. Die Aufregung ist groß. — General Changarnier hat, der Versailler Regierung gegenüber, die Annahme des Kreuzes der Ehrenlegion verweigert. — Rente 54. 80. — Vom 14. Mai, 7 Uhr Abends. Die Beschießung ist heute auf der ganzen Linie äußerst heftig, die Batterien der Buttes Montmartre haben ihr Feuer eröffnet. Bis nach Levallois fielen die Geschosse derselben und tödteten 30 Mann Nationalgarden, worauf dem Feuer sofort Einhalt gethan wurde. Die Bomben der Versailler fallen bis zur Mairie von Passy; Auteuil ist arg zerstört. Die Verhaftungen dauern heute noch auf den Straßen von Paris fort. Die Zerstörung der Vendomesäule ist offiziell auf morgen angekündigt; bei der Feierlichkeit werden 600 Plätze für die Kommune vorbehalten. Das Haus des Herrn Thiers ist schon fast ganz niedergerissen. — Thiers' Haus ist ein Schutthaufen. Fort Vanves ist angeblich unter Zustimmung der Kommune verlassen worden. Die Besetzung hat sich nach Montrouge gerettet. Die Zersetzung im Stadthause ist im Zunehmen begriffen.

Versailles, 12. Mai. (Kö.Z.) Seit dem Ueberfall des Forts von Issy ist wieder ein Stocken im Fortschritt der militärischen Maßnahmen sichtbar, und wenn Paris bald fällt, so ist weniger die Weisheit der Versailler Generale, als der Unsinn der Kommune daran schuld. Das Mißtrauen zerfrißt die Kommune, und in Versailles ist man dieser Wirkung so gewiß, daß die Beamten der verschiedenen Ministerien schon Weisung erhielten, sich zur Uebersiedelung nach Paris bereit zu halten; diese Beamten jubeln im voraus, denn trotz der Zulage leben hier wie die Hunde: schlecht untergebracht und gezwungen, die Lebensmittel sehr theuer zu bezahlen. Das Kriegs- und Marineministerium, wie die Zentralverwaltung der Post und des Telegraphen bleiben jedoch vorläufig hier; die übrigen Ministerien sind allerdings hier nur durch Abordnungen vertreten. Der Vizeadmiral Jaureguiberry, Präsident der Kommission zur Prüfung der militärischen Hilfsquellen Frankreichs, hat seinen Bericht fertig. In Betreff der Artillerie erfahre ich folgende Angaben: Frankreich besaß am 22. Februar noch 1232 Kanonen und Mitrailleusen, die 207 reguläre Batterien bildeten, ferner eine Anzahl Reserve-Batterien und 4130 Trainwagen; in den Arsenalen lag noch Material für 22 Batterieen; zu 441 fertigen Kanonen werden jetzt die Lafetten u. s. w. gemacht und 1500 Trainwagen sind fertig geworden. Dazu kommen 57 Batterien der Nationalgarden in den Departements und 53 Batterien derselben Art, die der Vollendung nahe sind.

Versailles, 13. Mai, Abds. (Fr.J.) Jules Favre gab heute in einem kleinen Kreise vertrauter Freunde den bestimmten Entschluß kund, nach der Genehmigung des Friedensvertrags zurückzutreten. — Die deutsche Besatzung von Rouen wird in Kürze abziehen; dafür rückt, wie es heißt, das 10. französische Kürassierregiment als Besatzung dort ein.

Rouen, 13. Mai. Der Nouvelliste sagt: Die Truppen im Lager von St. Germain erhielten die letzte Nacht Befehl zum Abmarsch; ein starkes Korps derselben überschritt die Seine auf Pontons zwischen Surenes und Neuilly. General Ladmirault hat sein Hauptquartier im Einheimmungsgarten aufgeschlagen.

Rom, 9. Mai. Der Kapuziner Pater Andrea d'Altagena hat von hier ein warm zustimmendes Schreiben an Döllinger gerichtet, in welchem u. A. die Stelle vorkommt: „Gestatten Sie mir, hochgeehrter Professor, Ihnen hier anzudeuten, was jede fromme Seele mit Trauer erfüllen und weit mehr ängstigen sollte, als die Unfehlbarkeitserklärung selbst, ich meine nämlich den im dritten Kapitel desselben Konzilsausspruches zum Dogma erhobenen unabhängigen Despotismus der römischen Kurie. Die Anmaßung der Unfehlbarkeit erstreckt sich ihrem Wortlaute zufolge bloß auf das Dogma und die Moral, allein der im dritten Kapitel dekretirte Despotismus umfaßt ohne Kontrole die Disziplin und die Leitung der Kirche auf dem ganzen Erdkreise und stellt den Urtheilsspruch des apostolischen Stuhles dermaßen über alle andere Autorität, daß sich demselben Niemand entziehen, noch darüber ein Urtheil gestatten darf. Ferner, so heißt es, sey von dem Wege der Wahrheit Derjenige, welcher behaupte, daß es erlaubt sey, von den Aussprüchen des Papstes an ein ökumenisches Konzil zu appelliren, als an eine über dem Papste stehende Autorität. Durch diese Häresie würde aber die katholische Kirche bereits seit 4½ Jahrhunderten für häretisch erklärt, denn sie hat in den Konzilien zu Konstanz und zu Basel das Gegentheil zum Dogma erhoben. Die Worte des großen Doktors der Kirche, des heiligen Hieronymus: »Si auctoritas quaeritur, Orbis major est Urbe« wären ebenfalls häretisch; die Kirche Christi wäre vernichtet und einem anmaßenden Sohne derselben als ihrem Tyrannen gebunden überliefert. Von der frevelhaften Entscheidung eines Papstes Zacharias, welcher den unschuldigen Virgilius absetzte, weil er die Existenz der Antipoden behauptete, gebe es keinen Appell; Galilei bliebe ohne Vertheidiger und die Unwissenheit würde abermals zur Königin gesalbt werden. Deßhalb bitte ich Sie, hochgeehrter Professor, das dritte Kapitel der vierten Konzilssitzung im Lichte Ihrer tiefen Gelehrsamkeit zu prüfen, dessen Ungeheuerlichkeit hervorzuheben und dadurch jener Kirche, die von dort angegriffen wird, von wo aus sie vertheidigt werden sollte, einen unvergeßlichen Dienst zu erweisen."

Rom, 13. Mai. (Fr.J.) In den nächsten Tagen wird ein Rundschreiben Antonelli's abgehen, in welchem das in Betreff des Papstes von dem ital. Parlament beschlossene Garantiegesetz zurückgewiesen wird.

Konstantinopel, 13. Mai. (Fr.J.) Nachrichten aus St. Petersburg verbürgen die Reise des Czaren in die Krim, der ein Besuch bei dem Sultan folgen wird.

Kunst und Wissenschaft.

△ († Auber.) Auber, dessen Tod von Paris gemeldet wird, wurde am 29. Januar 1782 zu Caen in der Normandie geboren. Sein Vater, ein ziemlich wohlhabender Kunsthändler in Paris, ließ ihm zwar gründlichen Klavierunterricht ertheilen, bestimmte ihn aber zum Kaufmann. Auber fühlte jedoch wenig Neigung zu dieser Laufbahn, verließ eine Stellung in einem Londoner Hause und beschäftigte sich bald vorwiegend mit Musik. Seine ersten Kompositionen hatten wenig Erfolg und selbst der spätere längere Unterricht Cherubini's in der höheren Komposition sicherte ihn nicht vor mehreren entschiedenen Niederlagen. Erst 1820 erntete er mit der Oper „La bergère châtelaine" einen entschiedenen Erfolg, dem sich bald zahlreiche andere anreihten, besonders seitdem er von Scribe die Texte für seine Opernkompositionen erhielt. Namentlich auf dem Gebiete der komischen Oper hat sich Auber mit vielem Geschick und Glück bewegt. In der großen Oper hat er nur mit der „Stummen von Portici" einen allgemein anerkannten gelungenen Wurf gethan. Seit 1842 bekleidete Auber die Stelle eines Direktors des Pariser Konservatoriums, auch hat er der französischen Akademie als Mitglied angehört und der kaiserl. Hofkapelle als Kapellmeister vorgestanden. Die Vorzüge seiner musikalischen Leistungen liegen besonders darin, daß er jederzeit frische und lebensvolle Melodien, eine treffende Karakteristirung der Situationen und Personen und eine glänzende Instrumentation zu bieten wußte und daß ihn beim Schaffen ein sehr feiner szenischer Takt leitete. Viele seiner Schöpfungen bilden, wie bekannt, noch jetzt Lieblingsstücke des Opern-Repertoirs. Wir verzeichnen hier noch kurz seine Opernkompositionen mit der Jahresangabe ihrer Entstehung: der militärische Aufenthalt (1813), das Testament und der Liebesbrief (1819), die Schloßschäferin (1820), Emma oder das unvorsichtige Versprechen (1821), Leicester (1822), der Maurer (1825), die Stumme von Portici (1828), Fra Diavolo (1830), Gustav (1833), Feensee (1839), Teufels Antheil (1843), der Schnee (1823), die Braut (1829), der Schwur (1832), Lestocq (1834), das Pferd von Bronce (1835), der schwarze Domino (1837), die Krondiamanten (1841), die Sirenen (1844), Haydee (1847), Marco Spada (1852), Jenny Bell (1855).

Rechtspflege.

○ Ueberlingen, 12. Mai. In der interessanten Schöffenverhandlung in Anklagesachen des Domänenverwalters Futterer gegen Oberamtsrichter Saur von Stockach, welche beim Amtsgericht Radolfzell abgehalten und von einer zahlreichen Zuhörerschaft besucht wurde, bemerkte u. A. der Herr Staatsanwalt, daß Domänenverwalter Futterer den Angeklagten auch nicht hätte reizen sollen durch die Aeußerung: „Sehen Sie, meine Herren, so benimmt sich die ultramontane Sippe! Man könne einen Ehrenmann fast nicht mehr kränken, als wenn man ihn zu dieser Sippe zähle." Nach diesen Worten verließ ein unter dem Publikum befindlicher hochwürdiger Herr den Saal. Die Strafe, welche gegen Oberamtsrichter Saur erkannt wurde, beträgt 25 fl., und hat er die Kosten zu tragen. Immerhin ein theures Friedensfest. Die freie Stimme meint, die Ultramontanen im Amte Bühl werden dem Herrn Domänenverwalter Futterer sehr wahrscheinlich viel Verdruß machen. Es ist dies eine durch und durch verwerfliche Hetzerei, die aber hoffentlich nichts fruchten wird.

Volkswirthschaft.

* Karlsruhe, 15. Mai. Das Verordnungsbl. der Direktion der großh. Verkehrsanstalten Nr. 24 enthält: 1) Den direkten Personen- u. Gepäckverkehr zwischen den badischen und schweizerischen Eisenbahnen 2) Aufhebung der Ausnahmebestimmungen im Bahnverkehre vom 22. Nov. v. J; 3) Aufhebung der Postablage Immeneich mit 30. v. M. betr. — Und Nr. 25 enthält das Regulativ über die zollamtliche Behandlung der mit den Staats-Posten ein-, aus- oder durchgehenden Gegenstände. (Künftig sind solche Gegenstände im Gewichte bis zu 1/2 Pfund zollfrei.)

Frankfurt a. M., 15. Mai. (F.J.) Die heutige Börse war fast ausschließlich mit der Medio-Liquidation beschäftigt. Dieselbe wickelte sich nicht so fließend ab, als bisher gewohnt. Der Geldstand ist zwar an und für sich noch sehr günstig, aber die Papiere, die zu versorgen, waren so zahlreich, daß das Angebot die Nachfrage weit überwog und daher bei den meisten Gattungen Reports bezahlt werden mußten. In Folge dessen fanden vielfache Verkäufe statt, die den Kurs der Spekulationspapiere etwas drückten. Von österr. Bahnen Nordwest 1/2 fl. höher, Elisabethbahn zu 211 1/2 in gutem Verkehre. Deutsche, österr. u. amerik. Anlagepapiere lebhaft zu festen Kursen gehandelt. Bankaktien gaben mit Ausnahme von österr. eher etwas nach. Spanier hielten sich gut. Die Zeichnungen auf die New-York-Oswego-Bonds versprechen gutes Ergebniß. Ebenso zeigt sich für die Grand Rapids und die Indiana-Bonds, deren Zinszahlung durch eine der einträglichsten Eisenbahnen in Amerika, die Pennsylvaniabahn, gewährleistet ist, lebhaftes Interesse.

§ (Deutscher Fischereiverein in Berlin.) In Anwesenheit seines Protektors, Sr. K. H. des Kronprinzen, des Prinzen Adalbert von Preußen und des Prinzen Wilhelm von Baden hielt der deutsche Fischereiverein unter dem Vorsitze seines Präsidenten, des Grafen zu Münster, am 25. April eine Versammlung ab. In derselben erstattete zunächst Geh. Rath Marcard Bericht über die Entwickelung des Vereines, dessen Mitglieder bereits auf 340 angewachsen, und machte sodann von dem Antwortschreiben des Reichskanzlers Mittheilung, welches derselbe auf die vom Verein an ihn gerichtete Petition in Betreff der holländischen sogenannten „Zeefischerei" hat zugehen lassen. Fürst Bismarck theilt in diesem Schreiben mit, daß die niederländische Regierung nach der Anzeige des diesseitigen Gesandten im Haag bemüht sey, die Bestimmungen der Mannheimer Fischereiübereinkunft zu verwirklichen, daß die bezüglichen Erörterungen aber noch zu keinem endgiltigen Abschluß geführt hätten. Fürst Bismarck erklärt, die Angelegenheit im Auge behalten und seiner Zeit den Verein von der weiteren Entwickelung derselben in Kenntniß setzen zu wollen. Die Versammlung beschließt, eine Kommission zu ernennen, welche die Wünsche des Vereins in dieser Frage feststelle. Geh. Rath Marcard berichtet dann ferner über die Versuche des Vereins, den Rheinlachs in die Oder und den Donaulachs in den Rhein und die Oder zu übertragen. Der erstere Versuch, im Winter ausgeführt, scheint vollständig gelungen zu seyn, dagegen ist dies mit dem zweiten weniger der Fall. — Der zweite Gegenstand der Tagesordnung war die Besprechung zur Hebung der deutschen Seefischerei. Abg. Mosle (Bremen) berichtet über die Bemühungen, welche man in dieser Beziehung in Bremen und Hamburg angestrengt. Unter Hinweis auf die gescheiterten Bestrebungen der bisher zu diesem Zweck in Hamburg und Bremen bestandenen Aktiengesellschaften, erklärt Herr Mosle, daß die Unterstützung des Staates nothwendig, um ein Kapital aufzubringen, aus dem an Fischer Vorschüsse gegeben würden zur Beschaffung der nöthigen Geräthschaften, damit die Lust an der Seefischerei geweckt und an den deutschen Küsten eine Kolonie von Seefischern geschaffen werde. Zur Berathung der damit verbundenen Anträge wählte die Versammlung eine Kommission, welche darüber demnächst Bericht erstatten soll. (Der sehr rührige Fischereiverein verdient durch zahlreiche Betheiligung an demselben warme Unterstützung. Der Jahresbeitrag ist auf 2 Thaler bemessen, wogegen jedes Mitglied die Vereinsschriften unentgeltlich und postfrei zugeschickt erhält. Ameldungen sind zu richten: an das Bureau des deutschen Fischereivereins in Berlin, Schützenstraße 26.)

Verschiedenes.

§ Karlsruhe, 15. Mai. Den Verehrern Mendelssohn's wird es willkommen seyn, aufmerksam gemacht zu werden, daß neuerdings 8 Briefe des Meisters, mit seinem Faksimile, im Buchhandel erschienen sind u. zwar für den geringen Preis von 36 kr. u. zum Besten des Invalidenfonds. Diese Briefe, an eine kunstsinnige Dame in Leipzig gerichtet, bilden eine wünschenswerthe Ergänzung der Zeugnisse von Mendelssohn's liebenswürdiger Persönlichkeit.

* Baden, 15. Mai. Unsere heutige Badeliste ist durch folgende fürstliche Namen vermehrt worden: J. Kais. H. die Prinzessin Wilhelm von Baden mit Prinzessin Marie und Prinz Max, II. Kais. HH. Prinz Alexander, Prinzessin Eugenie u. Prinz Peter von Oldenburg, S. Durchl. Prinz Moritz von Hanau, sowie II. HH. der Herzog u. die Herzogin Friedrich von Schleswig-Holstein-Augustenburg. Die Zahl der eingeschriebenen Fremden hat heute 3087 erreicht.

⊕ Lahr, 13. Mai. Wie wir hören, ist der frühere Gymnasiallehrer Erhardt dahier vom Schulfach zurückgetreten und bei der Redaktion des Niederrheinischen Kuriers in Straßburg thätig.

Ludwigshafen a. Rh., 14. Mai. (M.A.) Gestern Abend wurde am Hemshofe die Leiche eines ertrunkenen Mannes geländet.

§ Straßburg, 13. Mai. Der hiesigen Bahnverwaltung werden durch den beispiellosen Leichtsinn der französischen Bahnbeamten fast täglich neue Verlegenheiten bereitet. Vorige Woche kamen z. B. gegen 50 Koffer aus Frankreich hier an. Dieselben waren weder mit Adresse, noch Begleitschein versehen und man mußte sie stehen lassen, bis man endlich auf mehrfache Anfrage die nöthige Auskunft erhielt. Es kam sogar vor, daß Leichen ohne jede Begleitung und Bezeichnung hieher befördert wurden. Diese herrenlosen Leichen müssen dann, bis nähere Auskunft erreicht ist, im Güterschuppen liegen bleiben. Denn fast täglich kommen Leichname gefallener Deutschen hier durch, sogar solche, die schon seit Monaten in fremder Erde begraben waren.

(Wie korrespondirt wird.) Ueber einige Vorgänge zu Anfang des Krieges 1870, bezw. über angebliche Mystifikationen der badischen Presse zu jener Zeit gibt ein Korrespondent der Frankfurter Presse angebliche Aufklärung. Da die Sache selbst die Bad. Landesztg. nicht betrifft, so gehen wir auf den Inhalt jener Berichtigung nicht näher ein. Wir wollen vielmehr nur folgende vom Korrespondenten aufgestellte Behauptung hervorheben: einen Offizier v. Weinzierl gibt es weder in Baden, noch in Württemberg, denn die Familie ist vor einigen Dezennien bereits ausgestorben. Wenn der Korrespondent der Frankf. Presse im Hof- und Staatshandbuch des Großherzogthums Baden von 1869 S. 83, 229, 413 und 586 aufschlagen wollte, würde ihm vielleicht die Lust vergehen, eine solche bodenlose Behauptung aufzustellen.

(Falsche preußische Thalerstücke.) Der B.B.-C. schreibt: Es sind in jüngster Zeit falsche preußische Vereinsthaler vom Jahre 1867 im Verkehr aufgetaucht, welche anscheinend aus einer Mischung von Zink oder Wismuth und Antimonium bestehen. Sie sehen ziemlich blank aus, haben Klang und sind, obwohl etwas schwächer und leichter, als die echten, zur Täuschung recht wohl geeignet.

(Krähen-Eier.) Daß die Kibitz-Eier als Delikatesse gelten, ist bekannt. In diesem Frühjahr aber hat ein Erzeugniß der märkischen Kieferwälder den Wiesenvögeln den Ruf der feinsten Eier streitig gemacht: die Krähen-Eier. In der bekannten Berliner Speisewirthschaft von Hiller war ein großer Korb angekommen und Gutschmecker von Ruf ziehen sie vor.

Städtisches.

S.d.G. Karlsruhe, 11. Mai. (Sitzung des Gewerbeschulraths unter Vorsitz des 1. Bürgermeisters.) Der Gewerbeschulrath besteht aus Pfarrverweser Degen, Professor Durm, Bürgermeister Günther, Gemeinderath Kautt, Prof. A. Mayer, Ofenfabrikant Ed. Mayer, Zimmermeister L. Meeß, Kirchenrath Roth, Hofmechanikus Sickler, Maurermeister Weber, Rabbiner Willstätter und Gewerbeschulhauptlehrer Egetmeyer. Als Protokollführer funktionirt Gemeinderathssekretär Roys. Der Vorsitzende bringt die neue Besetzung des Kollegiums zur Kenntniß und knüpft hieran den Wunsch, es möchten sich sämmtliche Mitglieder verbinden, um die Schule in den wünschenswerthen Aufschwung zu bringen. Zu diesem Behufe erklären sich sämmtliche weltliche Mitglieder bereit, von Woche zu Woche mit dem Besuche der Schule abzuwechseln; die geistlichen Mitglieder sind bezüglich ihrer Besuche an keine Zeit gebunden und auch nicht dazu verpflichtet. Dem Gewerbeschulhauptlehrer Müller wird die nachgesuchte Enthebung von Ertheilung des Zeichenunterrichts in der Anstalt genehmigt. Lehrer Mayerhuber erhält aus der Stadtkasse eine Remuneration von 40 fl., und ertheilt hiezu der Gewerbeschulrath seine nachträgliche Zustimmung. Dem großh. Oberschulrathe wird der Empfang des Geschenks großh. Handelsministeriums von 2 Exemplaren des Professor G. Schreiber's Werk „die Flachmalerei als Grundlage der Farbengebung für Kunstgewerbtreibende und Zeichnungsschulen" dankend bescheinigt. Die Prüfung der Gewerbeschule wird auf Samstag, den 20. d., Vormittags von 8 bis 12 Uhr, anberaumt. Der Antrag, die Prüfungen, wenn immer thunlich, künftig vor Ostern anzuordnen, wird angenommen. Der Voranschlag für die Gewerbeschule für 1871 findet einstimmige Genehmigung.

* Karlsruhe, 13. Mai. Die Indep. belge erzählt über Kapitän Godefroy und Frau (Sache Stein), daß beide bei einem zum Nachtheil der Wechsler Declercq und [illegible]ams in Gent verübten Diebstahl betheiligt sind und einem in Brüssel zum Nachtheil des Goldwarenhändlers M. de Copper verübten Diebstahl nicht fremd zu seyn scheinen. Wenn sich diese Nachrichten des Brüsseler Blattes bestätigen, so wären die Diebe, bevor sie ausgeliefert werden, zuerst in Belgien abzustrafen. Wir hören weiter, daß der Gauner Godefroy oder jetzt Hallet sich vor einigen Jahren in Frankfurt aufgehalten haben und dort einen sehr bedeutenden Diebstahl von Brillanten, die ihm der Juwelier in's Hotel brachte, verübt haben soll. Die Bestätigung wird abzuwarten seyn, jedenfalls ist durch Verfolgung und Verhaftung dieser gefährlichen Leute der öffentlichen Sicherheit ein wesentlicher Dienst geleistet worden.

✕ Karlsruhe, 14. Mai. Vor Schluß des Theaters — 29. Mai — hat die Generaldirektion noch eine dritte Sängerin außer Fräulein Leonoff und Frl. Deichmann rasch zu einem Gastspiel gewonnen. Wir können nur rathen, nicht abzuschließen, wenn nicht wirkliches Talent sich bietet. Weit besser, man behelfe sich einige Monate mit Gastspielen, als daß noch ein weiteres Fach der Oper von der dermaligen Direktion in einer Weise ausgefüllt wird, wie sie sich mit den Ueberlieferungen u. den berechtigten Ansprüchen unserer Bühne nun einmal nicht verträgt. Diese Art, zu sparen, scheint uns wirthschaftlich und noch mehr künstlerisch bedenklich. Wir haben bisher nur von der Oper gesprochen, allein dem aufmerksamen Beobachter kann es nicht entgangen seyn, daß auch im Schauspiel schon eine gewisse Routine an die Stelle des tieferen künstlerischen Geistes getreten ist. Schon jetzt sind Nebenrollen in verhältnißmäßig bedeutender Zahl so besetzt, daß sie aus dem Rahmen des Ganzen heraustreten; u. offenbar wird bei Neuengagements in Neben-, wie in Hauptfächern auf das geistig Bedeutende, auf das allein künstlerisch Nachhaltige ein viel zu geringer Werth gelegt. Wir sind die Letzten, die ein Theater nur klassisch, geistig nur für die höchstgebildeten Klassen berechnet haben wollen; das Theater soll und darf nicht „Kaviar für das Volk" seyn, noch weniger aber dürfen volksthümlich und unpoetisch (weil lediglich auf das äußerlich Theatralische berechnet) für gleichbedeutende Begriffe gehalten werden. Gerade das Volksgemüth ist für ächte Poesie durch und durch empfänglich. Wir geben zu, daß an jedem Theater eine bedenkliche Uebergangsperiode entstehen kann. Allein die Art, wie man hier rein zufällig und leichthin zugreifend in den letzten Monaten die Fächer auszufüllen versucht, die Zusammensetzung des Repertoires — es wäre z. B. interessant, die Zahl der komischen französischen Opern der Vormonate zusammenzuzählen —, das Abstehen von der Gewinnung berühmter Gäste, die in nächster Nachbarschaft vorüberzogen —, Alles zusammengenommen läßt dem Gedanken Raum, daß man entweder das Publikum oder die Stellung unserer Bühne unterschätzt, oder daß an eine prinzipiell bedeutungsvolle Leitung der Kunstanstalt überhaupt nicht mehr gedacht wird. Und doch wäre es eine Verkennung der allerklarsten Gebote des Augenblicks, wollte der deutsche Kleinstaat gerade jetzt ein Hauptmoment seiner sittigenden Aufgabe außer Augen lassen. Die nächsten Monate werden uns Gewißheit schaffen, ob unsere Bühne eine künstlerische Zukunft hat oder nicht.

* Karlsruhe, 15. Mai. Für die zahlreichen Freunde des verstorbenen Professors Hofmaler Feodor Dietz wird es von Interesse seyn, zu erfahren, daß seit gestern im Lokal des Kunstvereins eine Ausstellung seiner hinterlassenen Gemälde, Skizzen, Zeichnungen rc. stattfindet. Diese Ausstellung dauert bis Sonntag, den 21. (einschließlich).

* Karlsruhe, 16. Mai. Als in der Nacht vom letzten Samstag auf den Sonntag ein hiesiger Kaufmann von einer kleinen, im Privatkreise gefeierten Festlichkeit in Begleitung eines zweiten Festtheilnehmers nach Hause zurückkehrte, bemerkte er in seinem Laden eine für diese Zeit höchst verdächtige Lichthelle. Zudem fand sich die nächtlich stets geschlossene Hausthür offen. Der Gedanke an einen diebischen Einbruch lag somit nahe. Da das Haus ein Eckhaus ist, so war vor Allem darauf zu sehen, daß der Einbrecher nicht auf der einen Seite entspringe, während auf der andern beobachtet würde. Die beiden Herren theilten sich in diese Aufgabe und schlugen gleichzeitig so wirksam Lärm, daß bald Hausbewohner und Polizei herbeieilten, und nun an nähere Nachforschung gedacht werden konnte. Es fand sich denn auch im Kassenzimmer des Geschäftes hinter der Thüre versteckt ein Bursche, der, im Besitze einer großen Anzahl von Dietrichen und Nachschlüsseln, eingebrochen und eben im Begriffe war, die Hauptkasse zu öffnen, als er von den Heimkehrenden gestört wurde. Der Bursche kam sofort hinter Schloß und Riegel; er soll ein schon mehrmals bestrafter Dieb seyn.

** Karlsruhe, 16. Mai. Unserer Mittheilung in heutiger Nummer d. Blatt, die schönen Kabinetsphotographien der großh. Familie betr., können wir heute nachtragen, daß solche aus der Werkstätte des Herrn Schulz-Heim dahier hervorgegangen sind.

§ Karlsruhe, 16. Mai. Gestern sahen wir im Rathhause die Photographie eines Modelles zu einem Denkmale für den kgl. pr. General v. Werder. Der General sitzt zu Pferde, man erkennt ihn auf den ersten Blick; das Pferd steht auf einem Fußgestelle, an dessen vier Ecken passende Sinnbilder und Figuren angebracht sind, und dessen Wände Inschriften und Schlachtenbilder schmücken. Das Modell ist von unserem Meister Moest, auf welchen wir stolz sind. Möge dieser geniale Gedanke zur Ausführung kommen, sey es in Bronze, Marmor oder Stein!

Redakteur: C. Macklot.

Münchener Verloosung von Kunstwerken deutscher Künstler zum Besten der allg. d. Invalidenstiftung: Loose zu 1 Thlr. sind durch das Kontor der Bad. Landeszeitung zu beziehen.

Loose der Pforzheimer Goldwaaren-Lotterie (Ziehung 1. Juni), das Stück 35 kr., sind nur noch einige Tage zu beziehen durch das
Kontor der Bad. Landeszeitung in Karlsruhe.

(Schutz den Vögeln.) Kaum daß der Frühling die ersten seelenvollen Sänger der Lüfte herbeigelockt hat, so bereiten sich Tagediebe, die nichts Besseres zu thun wissen, vor, um die muntern Thiere in Wald — besonders unsern Hardtwald suchen solche Gestalten heim — und Feld wegzufangen, wobei aber ein großer Theil derselben zu Grunde geht. Obwohl verboten, wird das Vogelvertilgen noch ziemlich schwunghaft betrieben, und es läge wohl im ganz besondern Interesse der Forst- und Gemeindeverwaltungen, im wohlverstandenen Nutzen der gesammten Landwirthschaft dem Vogel, als dem wirksamsten Insektenvertilger, den möglichsten Schutz zuzuwenden.

† Bremen, 13. Mai. Die Postdampfschiffe des nordd. Lloyd Rhein, Kap. C. Meyer, und Hannover, Kap. F. Himbeck, haben heute jenes die 4. Reise nach New York, dieses die 2. Reise nach New Orleans in diesem Jahre angetreten.

† Southampton, 13. Mai. Das Postdampfschiff des nordd. Lloyd, König Wilhelm I., Kap. K. Hargesheimer, traf in letzter Nacht wohlbehalten von Westindien hier ein u. wird heute Morgen 10 Uhr nach Bremen weitersegeln.

† New-Orleans, 12. Mai. Das Postdampfschiff des nordd. Lloyd, Frankfurt, Kap. J. Barre, kam heute wohlbehalten von Bremen hier an.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Zentralstation Karlsruhe

13. Mai.	Barometer.	Thermom.	Feuchtigkt. in Pr.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morg. 7 U.	27" 7,4"'	+ 6,4	0,72	NO	klar	heiter, rauh.
Mitt. 2 "	27" 7,0"'	+ 11,5	0,48	NW	"	" "
Nachts 9 "	27" 7,0"'	+ 7,2	0,63	NO	"	" "
14. Mai.						
Morg. 7 U.	27" 6,3"'	+ 6,0	0,70	"	"	" "
Mitt. 2 "	27" 5,1"'	+ 12,8	0,41	"	"	" "
Nachts 9 "	27" 4,9"'	+ 8,8	0,49	"	"	" "

Bad. Maxau. Wasserstand am 15. Mai: 16' 3" unter 0, gef. 3".

Ganten.

Böttcher, Friedr., Schlosser von Mannheim, Tgf. 22. Mai, B. 9 U.
Fleig, Bernh., Krämer von Schonach, A. Triberg, Tgf. 25. Mai, B. 9 U.
Gerbert, Alb., Institutsvorsteher in Lahr, Tgf. 12. Mai, B. 9 U.
† Hangartner, Joh., Ziegler, von Wangen, A. Radolfszell, Tgf. 30. Mai, B. 8 1/2 U.
Heinrich's, Jos., Bierbrauer, Wwe., Stefanie, geb. Bechler, in Elgersweier, A. Offenburg, Tgf. 24. Mai, B. 9 U.
† Höfling's, Thomas, Wwe., von Pülfringen, A. Walldürn, Tgf. 20. Mai, B. 10 U.
† Lehmann, Nikol., von Lauf, A. Bühl, Tgf. 16. Mai, B. 9 U.
† Meier's, Bened., Wwe., Karoline, geb. Wunderle, in Boll, A. Bonndorf, Tgf. 6. Mai, B. 9 U.
† Metzger, Sixtus, Hauptlehrer von Edingen, A. Schwetzgn., Tgf. 6. Juni, B. 8 U.
† Münch, Alexander, von Schweinberg, A. Walldürn, Tgf. 23. Mai, B. 9 U.
Rolli, Leonh., von Wiesenthal, A. Philippsburg (flüchtig), Tgf. 15. Mai, B. 9 U.
Roth, Rudolf, Konditor in Pforzheim, Tgf. 11. Mai, B. 9 U.
Scherer, Wolf, Handelsmann in Sinsheim, Tgf. 25. Mai, B. 8 1/2 U.
Schiner, Alois, Holzmacher von Neustadt, Tgf. 17. Mai, B. 9 U.
Schmidt, Alois, Landwirth von Ehreberg, A. Schönau, Tgf. 3. Juni, B. 8 U.
† Wagenmann, Christian, von Dingingen, A. Lahr, Tgf. 26. Mai, B. 8 U.

Gestorben.

Auenheim, A. Kork, 15. Mai. Steegmann, H.
Bruchsal, 14. Mai. Loes, Joh., Färber, 73 J. 6 1/2 M.
Freiburg, 13. Mai. Baier, Math., Oberlehrer a. D., 83 1/4 J.
Friedrichsthal, A. Karlsruhe, 13. Mai. Gorenflo, Wilh., Hirschwirth, 65 J.
Kandern, 14. Mai. Meher, Karl, Chirurg.
Karlsruhe, 13. Mai. Jost, Johannes, Vermessungsassistent, 61 J.; Dorie, Karoline, Korbmachers Gattin, 54 J.; Haas, Karoline, Goldarbeiters Wwe., 55 J.; Auguste, V. † Todtengräber Zoller, 69 J.; Abele, Katharine, Partikuliere, 71 J.; Theodor, V. Bahnhofarbeiter Dufferain, 9 M. 9 T. — 14. Mai. Levi, Sara, Lehrers Wwe. 79 J.; Spithaler, Babette, Technikers Gattin, 25 J.; Krieg, Karl, Kaufmann, 20 J.
Lahr, 12. Mai. Göhringer, Frdr.
Nantes, 11. Mai. Kapferer, Josefine, von Freiburg, Superiorin des Klosters der Fürbitterinnen der armen Seelen im Fegfeuer.
Staufen, 13. Mai. Martin, Karoline, geb. Rindeschwender, 82 J.

Karlsruhe. (Großh. Hoftheater.) Donnerstag, 18. Mai. **Aenderung der Abonnementsnummern. 71. A.B. Czaar und Zimmermann.*)** Komische Oper in 3 Akten von Lortzing. Van Bett: Hr. Schmid, vom Stadttheater in Nürnberg als Gast. Anfang 6 Uhr. — Freitag, 19. Mai. **70. A.B. Donna Diana.** Lustspiel in 5 Akten nach Moreto von West. Anf. 6 1/2 Uhr.
*) Der Text der Gesänge ist in der Macklot'schen Buchhandlung u. Abends an der Kasse zu 12 kr. zu haben.

Baden. (Theater.) Mittwoch, 17. Mai. **Der Puls.** Lustspiel in 2 Akten von Babo. Hierauf: **Liebe im Eckhause.** Lustspiel in 2 Akten nach Calderon von Cosmar.

— Sammlung für den verunglückten Johann Jakob Asal (siehe Nr. 108): von C. v. L. 2 fl. 20 kr., Frau M. Wwe. 1 fl. 45 kr., Leopold Hugo 3 fl. 30 kr., Gust. M. 1 fl., A. W. 1 fl., C. W. 1 fl., N. N. in Bischofsheim a. T. 1 fl., zus. 11 fl. 35 kr.

Karlsruhe. Fahrplan vom 17. Oktober 1870 an.

Landaufwärts:	Landabwärts:
2^{35}, 6^{15}, 9^{30}, 2^{30}*, 2^{46}, 7 Abds.	7^{35}, 12^{30}, 1^{50}*, 4^{45}, 7^{30}, 12^{55}.
Karlsruhe-Pforzheim-Mühlacker.	**Mannheim über Eggenstein rc.**
7^{45}, 1^{30}*, 1^{40}, 5.	6, 1^{30}, 7^{5}.
Karlsruhe-Maxau.	
Vom Bahnhof 6^{20}, 10, 1^{40}, 5^{35}.	
* Schnellzüge.	

2853.2.2 Auf die außerordentlich ausgebreitete Thätigkeit des ebenso zeitgemäßen, als gemeinnützigen „Commerciellen Vereins" zur Vermittlung von Stellen für **junge Leute des Handelsstandes** und die allgemeine Anerkennung, die demselben immer mehr zukommt, werden diejenigen Prinzipale Deutschlands, welche diesem Verein gleichfalls beizutreten wünschen, aufmerksam gemacht. Prospekte stehen gratis zu Diensten.

Der Vorstand des kommerciellen Vereins:
E. Huber, Stuttgart.

Anerkennung!

3269.1 **Mein verstorbener Ehemann, Sonnenwirth Ludwig Fieg v. Staufenberg, hat sich zu meiner und unseres Kindes Gunsten bei der englischen Lebens-Versicherungsgesellschaft The Gresham in London sein Leben mit einem Kapital vor einiger Zeit versichert.**

Das Versicherungskapital nebst Dividenden wurde mir heute in der statutenmäßigen Frist coulant von ihrem Vertreter ausbezahlt, was ich zur Empfehlung der Gesellschaft gerne der Oeffentlichkeit übergebe.

Staufenberg, Amts Gernsbach, den 11. Mai 1871.

Karoline Fieg, geb. Fienkbeiner.

Zu verkaufen:

3271.1

Das reichhaltigste und zugleich billigste

Konversations Lexikon!

Meyer's

großes Konversations-Lexikon, so im Jahre 1855 vollendet worden und im Buchhandel vergriffen, ist (**statt fl. 450**) zu dem billigen Preise

von nur fl. 70 baar

zu haben. Dasselbe ist ganz komplet, enthält 52 starke Bände in 1050 Lieferungen mit Portraits, Plan, Karten etc. gr. 8⁰. broschirt und nimmt gefl. Aufträge entgegen das

Antiquarium für Literatur

(J. Meyri) in Freiburg i. Br.

Versteigerung.

3263.2.1 Nr. 1115. Dienstag, den 23. d. Mts., Vormittags 9 Uhr anfangend, werden in dem großh. Gießhaushof, vor dem Durlacher Thor dahier, verschiedene dienstunbrauchbare Gegenstände, als: 2 abgängige Leiterwagen, Sättel Kumte Zuggeschirre, wollene Unterlegdecken, Tornister, Patrontaschen, altes Riemenwerk, eine größere Partie zurückgelegtes Brandsohlenleder, eine Partie weißgrauer Flanell, eine große Anzahl altes Blechgeschirr, eine abgängige Eisenhobelmaschine etc. gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Karlsruhe, den 15. Mai 1871.

Großh. Zeughaus-Direktion.

Pferdeversteigerung.

Freitag, den 19. d. M.,
Vormittags 9 Uhr,

werden im Kasernhofe zu Gottesaue eine Anzahl dienstunbrauchbarer Pferde gegen Baarzahlung öffentlich versteigert.

Gottesaue, den 16. Mai 1871.

Das Kommando des Train-Ersatz-Detachements. 3176.2.1

Vergebung von Bauarbeiten.

3044.2.2 Nr. 477. Die Maurer- u. Zimmermanns-, resp. Schreinerarbeiten für die Herstellung einer provisorischen Lokomotivremise in Osterburken beabsichtigen wir im Wege öffentlicher Submission zu vergeben; die Arbeiten sind veranschlagt:

1) Maurerarbeit zu	. . .	2008 fl.
2) Zimmermanns- u. Schreinerarbeit zu	. . . . .	982 „
Summa	. .	2990 fl.

Liebhaber für die eine oder die andere Arbeit wollen ihre Angebote, in Prozenten des Ueberschlags gestellt, bis längstens:

Samstag, den 20. Mai,
Vormittags 10 Uhr,

mit entsprechender Aufschrift versehen, auf dem Baubureau in Osterburken einreichen.

Plan, Bedingungen und Kostenanschlag liegen auf unserem Geschäftszimmer, sowie auf dem Baubüreau in Osterburken zur Einsicht auf.

Wertheim, den 5. Mai 1871.

Großh. Wasser- u. Straßenbauinspektion Helbing.

Vergebung von Eisenkonstruktionen.

3114.3.3 Nr. 312. Die Fertigung und Aufstellung von Eisenkonstruktionen zur Ueberbrückung der Wolf bei Schapbach an zwei Stellen, und der Schiltach an einer Stelle, vergeben wir im Wege schriftlichen Angebots (zus. 1000 Ztr. Walzeisen und 38 Ztr. Gußeisen).

Die betreffenden Anerbietungen sind versiegelt mit der Aufschrift **„Eisenkonstruktionen"** versehen, bis

Samstag, den 20. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,

auf das Geschäftszimmer der unterfertigten Stelle einzusenden, bis wohin daselbst Plane, Anschläge und Bedingungen einzusehen sind.

Wolfach, den 9. Mai 1871.

Gr. Wasser- und Straßenbau-Sektion Wolfach.

Holzversteigerung.

3203.2.2 Aus den Waldungen der Stadt Durlach versteigern wir am

Freitag, den 19. d. M.,
Morgens um 9 Uhr,

54 Stämme eichenes Holländer-, Bau- und Handwerksholz,
15 Stämme forlenes Bau- und Sägholz,
36¼ Klftr. birkenes und gemischtes Brennholz und
8½ Klftr. unaufbereitetes eichenes und forlenes Stockholz.

Die Zusammenkunft findet im Distr. Oberwald, Schlag 6 Dachsbau, auf der Durlach-Rüppurrer Straße nächst der für die großh. Eisenbahnbauverwaltung abgeholzten Fläche statt.

Durlach den 12. Mai 1871.

Städtische Bezirksforstei.
Eichrodt.

Stammholzversteigerung.

3204.2.1 Nr. 621. Aus diesseitigem Forstbezirk werden einer zweiten Versteigerung ausgesetzt:

Dienstag, den 23. Mai d. J.,

in der Lußhardt zwischen dem Weiherer Hambrücker und dem Dornschlagrichtweg der Kronauer Hauptallee und Nr. 6 Richtweg:

516 Eichstämme mit 18,259 Kubikfuß, wovon 14 Stämme zu Holländerholz tauglich sind, die übrigen sich zu Spalt-, Wagner- und Schwellenholz eignen.

Die Waldhüter Barth und Schönberger in Weiher und Josef Bohn in Hambrücken zeigen das Holz auf Verlangen vor.

Zusammenkunft früh 9 Uhr in der Bierbrauerei von Pemmwarth hier, zunächst dem Bahnhofe gelegen.

Bruchsal den 11. Mai 1871.

Großh. Bezirksforstei.
F. v. Girardi.

Holzversteigerung.

3273.2.1 Aus großh. Hardtwald werden versteigert:

Samstag, den 20. d. M.,

300 tannene Gerüst- und Sprießstangen,
140 „ Leiterstangen,
400 „ Hopfen-Stangen und Baumpfähle,
36 Klftr. forlenes, tannenes und eichenes Prügelholz,
5000 buchene und gemischte Wellen.
200 forlene Wellenhaufen,
50 Loose Schlagraum.

Zusammenkunft früh 9 Uhr auf der Friedrichsthaler Allee an der Kanalbrücke.

Karlsruhe, den 15. Mai 1871.

Großh. Bezirksforstei Eggenstein.
v. Kleiser

Holzversteigerung.

3247.1 Wir versteigern aus den Domänenwaldabtheilungen „Pfriemenschlag, Preußenlager, Dickschlägen, oberer Waghäusler Wald" — zwischen Kirrlach und Waghäusel gelegen —:

Montag, den 22. Mai d. J.,

419 Klftr. buchenes, 42 Klftr. eichenes, 2 Klftr. forlenes Scheitholz;

Dienstag, den 23. Mai d. J.,

231½ Klftr. buchenes Stockholz

Zusammenkunft jeweils Morgens 9 Uhr im Lamm in Kirrlach.

St. Leon, den 10. Mai 1871.

Großh. Bezirksforstei.
Hamm.

Nadelholz-Versteigerung.

3179.1 Nr. 174. Die fürstlich fürstenbergische Forstei Donaueschingen versteigert Freitag, den 19. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, im Gasthaus zum Kreuz in Wolterdingen, aus den fürstlichen Waldungen Ochsenberg, Pfaffenhölzle u. Klosterwald 340 Stämme mit 28,923 K.', 566 Baustämme mit 17,673 K.', 397 Säglötze mit 17000 K.', 9 Spaltstämme mit 607 K.', 296 Eisenbahnschwellenhölzer mit 4433 K.', 10 beschädigte Stämme und Klötze mit 295 K.', 18 Leiterstangen, 7 Klftr. Spaltholz, ungefähr 10,000 zweischuhige aufbereitete Wellen und einige Loose Schlagraum. Zur Zahlung wird Frist bis Martini d. J. gegeben. Der fürstliche Waldhüter Kaiser zu Thannheim zeigt das Holz auf Verlangen vor.

Weinversteigerung.

3236.3.1 Am Montag, den 22. d. M., Vormittags 11 Uhr, werden in dem Keller des Tapezier Bilger'schen Hauses in der Schiffgasse dahier auf den Antrag der Erben des verstorbenen Lindenwirths Josef Franz aus dessen Nachlaß

106 Ohm 1868er rein- und gutgezogene Weine aus den besten Varnhalter und Umweger Lagen,

4½ Ohm Affenthaler Rothwein, sodann 18 Lagerfäßer von zusammen 234 Ohm Maasgehalt, endlich Faßlager von starkem, eichenen Holz

öffentlich an den Meistbietenden in schicklichen Abtheilungen versteigert.

Proben werden am Versteigerungstage von 9 Uhr Morgens an am Faß verabreicht.

Rastatt, 13. Mai 1871.

Das Waisengericht.

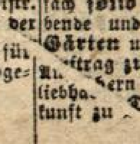
Verkauf einer Kunst- und Kundenmühle.

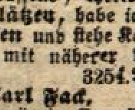
3230.2.1 In einem wohlhabenden Marktorte des Kreises Waldshut, in sehr fruchtreicher Gegend, ist eine frequente Kunst- und Kundenmühle mit 2 Beimühlen, Wohn- und Oekonomiegebäuden, Geschäftseinrichtung, Garten, 38 Jauchert Wiesen und Ackerfeld, aus Gesundheitsrücksichten zu verkaufen. Die Hauptmühle hat mit den Beimühlen 6 Mahlgänge, 2 Gerbgänge, Griesstäube etc. Die Wasserkraft ist stark bei 84' Gefäll, die Einrichtung, wobei auch eine Dreschmaschine, nach neuester Konstruktion; das Geschäft, äußerst solid, erfreut sich bedeutender Kundschaft, ist jeder Erweiterung fähig und würde sich das Anwesen für jedes anderweitige industrielle Etablissement eignen. Kaufbedingungen billig. Genaueres wird mitgetheilt durch die Güteragentur von

F. Adrian, Münsterplatz Nr. 7 in Freiburg i. Br.

Cannstatt.

Mehrere Häuser





in verschiedenen Lagen des lebhaften hiesigen Badeortes, sowohl von eleganter Bauart für Privaten, als auch einfach **solid gebaute**, für Gewerbetreibende und Wirthe passend, theils mit **Gärten** und **Bauplätzen**, habe ich im Auftrag **zu verkaufen** und stehe Kaufsliebhabern jederzeit mit näherer Auskunft zu Diensten. 3254.2.1

Carl Fack,
Kommissionär in Cannstatt.

Versteigerung von wollenen Decken, Jacken, Socken u. s. w.

3166.6.4 **Montag, den 15. Mai, und die folgenden Tage Morgens von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, werden die obengenannten Wollwaaren im Garten des Schlößchens, Herrenstraße Nr. 45, in ganz kleinen Partieen einer Versteigerung ausgesetzt.**

Sämmtliche Stücke sind größtentheils noch nicht gebraucht, die gebrauchten sind gereinigt.

Karlsruhe, den 11. Mai 1871.

Die vereinigten Hilfskomites.

Ulm a. D.

Woll-Markt.

3087.1 Der diesjährige **Woll-Markt** wird in der Veitswoche am **15., 16. und 17. Juni d. J.** abgehalten.

Die Einlagerung der Wolle kann schon von jetzt an geschehen und die für den Markt bestimmte Wolle ist 4 Wochen vor Beginn und eben so lang nach Beendigung des Marktes von einer Lagergebühr frei.

Die vorzüglichen Ergebnisse dieser Märkte in den letzten Jahren lassen auch heuer wieder ein günstiges Resultat erwarten und es werden zu diesem Markt Käufer und Verkäufer freundlichst eingeladen.

Für den Stadtrath:
Meß-Inspektion. Johs. Miller.

Ulm, 3. Mai 1871.

Bad Peterstthal

ist seit 1. April wieder eröffnet. In reizender, gesunder mit Nadelholz bewaldeter Gegend, 1400' üb. M gelegen. Schutz vor Nord- und Ostwinden, kräftige Eisensäuerlinge eisenhaltige Mineralbäder, Gassprudel- u. Wellenbäder gegen Schwächezustände des Blut- und Nervensystems, angenehmer ländlicher Aufenthalt, in Verbindung mit der stärkenden Kur, namentlich auch geeignet für Kriegsrekonvaleszenten mit Blutarmuth und nervöser Schwäche nach Verletzungen oder schweren Krankheiten. Eisenbahnstation **Appenweier** bei Kehl, **Post- und Telegraphenbureau** in der Anstalt. 2492.3.3 (B. 75 IV.)

Bad Petersthal, im April 1871.

E. X. Müller, Badeigenthümer.

Das Karlsbad bei Mergentheim in Württemberg

wird am 15. Mai eröffnet.

2870.3.3 Unsere Bitttersalzquelle, reich an Chlormetallen und kohlensauren Erdsalzen und von den HH. v. Liebig und v. Scheerer zu den vorzüglichsten Mineralquellen Deutschlands gezählt, erzielt ausgezeichnete Erfolge bei chronischen Lungen-, Magen- und Darmkatarrhen, Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden, Stockungen in den Unterleibs-Organen, Blutwallungen gegen Brust und Kopf, Leberanschwellungen, Gelbsucht, Gallensteinen, Gebärmutterkrankheiten, Hautkrankheiten u. s. w.

Kurmittel: Trinkkuren, Mineralbäder und Douchen. Klima mild, Gegend freundlich; schöner Park; Eisenbahnstation; Militärmusik. — Die Versendung des Mineralwassers hat begonnen.

Die Badeverwaltung.

Gasthof zur Sonne.

Durch mehrere neue Zimmer erweitert und durch Gartenanlagen vergrößert, empfiehlt sich, besonders für Familienaufenthalt und Touristen, mit der Zusicherung reeller und billiger Bedienung; auch wird für eine Familie zu einem längeren Aufenthalt ein Logis mit mehreren Zimmern und Küche abgegeben.

Hochachtungsvollst

W. Hechinger, z. Sonne.

Herrenalb, den 14. Mai 1871. 3167.3.2

Herrenalb

im romantischen Albthale,
3 Stunden von Baden und Wildbad,
5 Stunden von Karlsruhe,
Post- und Telegraphenstation.

Vortreffliches Quellwasser. Stärkende Waldluft. Mannigfaltige reizende Spaziergänge im ruhigen Thale sowohl, als auf die benachbarten Höhen. Kalte und warme Bäder; auch Fichtennadelbäder.

Geräumige Etablissements für Kaltwasser- und Luftkuren. Mehrere Gasthöfe. Privatwohnungen. Komfortable Einrichtungen bei mäßigen Preisen.

Eröffnung 10. Mai. 3145.6.2

Nähere Auskunft mit Prospekten ertheilen bereitwilligst Herr Schultheiß Beutter, so wie die Aerzte der Wasserheilanstalt zu Kloster, Herr Kleinertz, u. der Kuranstalt Villa Falkenstein, Dr. Richter, Distriktsarzt. (St 1415.)

Am 20. Mai a. c.

findet die Ziehung der **Obligationen der Stadt Barletta** statt.

Prämien: **Frcs. 2,000,000, 1,000,000, 500,000, 400,000, 300,000, 200,000, 150,000, 100,000** u. s. w.

Jede Obligation muß mit **mindestens Frcs. 100** zurückgezahlt werden. Die Rückzahlung mit Frcs. 100, so wie die Zahlung der Prämien erfolgt in **effektivem Gold** und **stets ohne jeglichen Steuerabzug** in Barletta, Paris, Florenz und Neapel.

Nota. Die schon gezogenen Obligationen behalten das Anrecht auf alle späteren zur Verloosung kommenden Prämien und kann demnach ein und dieselbe Obligation mehrere Male mit Prämien gezogen werden.

Original-Obligationen von Frcs. 100 sind erhältlich zum Preise von **Frcs. 55 = Thlr. 14. 20 Sgr. = fl. 25. 40 kr.** bei allen Bank- und Wechselhäusern des In- und Auslandes. 3052.6.5

H. G. Gutekunst's Kunstauktion in Stuttgart Nr. VI.

3275.1 Am **22. Mai** und folgende Tage findet im **Schillersaale der Liederhalle** die Versteigerung der **berühmten Kupferstichsammlung** (über 4000 Nummern) des verstorb. Herrn **Bernhard Keller** zu Schaffhausen statt. Kataloge sind zu dem Preise von 35 kr. für die gewöhnliche und fl. 10 kr. für die Extra-Ausgabe auf großem Papier entweder direkt von dem Unterzeichneten oder durch Herrn **C. G. Börner** in **Leipzig** zu beziehen.

H. G. Gutekunst, Kunsthandlung, Stuttgart.

Augsburger

praktische Brauerschule.

Beginn des **Sommerkurses 15. Mai 1871.** — Mehrfachen Anfragen zufolge diene zur Nachricht, daß auch solche junge Leute in die Anstalt aufgenommen werden, bei denen eine Praxis **noch nicht** vorausgegangen ist. — Statuten stehen auf geehrtes Verlangen zur Verfügung. 3227.2.2 (2547.)

Der Vorstand.

Carl Michel, Brauereibesitzer.

Mittel zur Stillung des Brust-Krampfes und Heilung der Athemwerkzeuge.

Herrn Hoflieferanten **Johann Hoff's** Filiale in **Köln**.

Berlin, 19. Nov. 1870. Im Frühjahr wurde meine alte Mutter vom Brustkrampfe, welcher von einem über 30 Jahre alten Brustleiden herrührt, sehr heimgesucht. In Folge des Gebrauchs Ihres wahrhaft heilsamen Malz-Extraktes fühlte sie sich schon ganz wohl, und setzte einstweilen den weiteren Genuß des Malz-Extraktes aus. Aber in Folge der kalten Witterung fand sich der Krampf wieder ein, und ersuche ich Sie um schleunigste Zusendung von ihrem lebenserhaltenden Getränk. **R. Schmidt**, Krausnickerstraße 18. — **Mantendorf**, 6. Januar 1871. Von Ihrem Malz-Extrakt u. Ihrer Malz Chokolade, welche Präparate sich so heilwirkend erwiesen, erbitte mir Sendung durch die Adresse: Brennerei-Verwalter **H. Schoppe** in Görgast. — **J. Schoppe**. — Da ich eben von meinen Bekannten höre, Ihre Brustmalzbonbons seyen so vortreffliche Heilmittel gegen den Husten, so bitte ich um Zusendung etc. **Wwe J. Boeckling** in Neuwied

Verkaufsstelle bei **Mich. Hirsch** in **Karlsruhe**, Kreuzstraße 3; **Max Reichert** in **Baden-Baden**. 1251.1

Magenmorsellen!

bereitet von **W. Stuppel** in Alpirsbach.

29.12.10 Dieselben sind nach ärztlichen Gutachten das best wirkende Mittel in allen Fällen der verschiedenen Magenleiden.

Sie wirken erfolgreich gegen Magenschmerz, Verschleimung, Blähungen, Unverdaulichkeit und Säure des Magens gegen Schlaflosigkeit und Gähnen nach Tisch. Sie beleben den Appetit und in kurzer Zeit sind die hartnäckigsten Magenleiden gehoben.

Zu beziehen in geschlossenen Schachteln mit der Firma W. Stuppel durch die meisten Apotheken.

Generaldepot in **Karlsruhe** bei **Th. Brugier**, Waldstraße 10.

Geschäfts-Verkauf.

3243.2.1 Auf Ableben meines sel. Gatten **J. D. Fingado**, Sohn, bei mir eingetretenen Familienverhältnisse bin ich gesonnen, meine dahier in der vortheilhaftesten Lage mitten der Hauptstraße neben einander liegende zwei Hausplätze, 50 □Ruthen Flächengehalt nebst den darauf stehenden Magazinen (die Häuser sind abgebrannt) mit Mobiliar u. Waarenvorrath, einzeln oder zusammen, aus freier Hand zu veräußern, und bemerke, daß das seit langen Jahren mit Vortheil betriebene Eisenwaaren-, Kohlen- und Tabakgeschäft etwaigen Kaufliebhabern eine erwünschte Gelegenheit bietet, sich dahier niederzulassen.

Luftragende ersuche ich, sich direkt an mich zu wenden.

Kehl, den 15. Mai 1871.

J. D. Fingado, Wittwe.

Zu verkaufen.

3239.2.1 Eine **große**, nach neuestem Muster erbaute

Bierbrauerei

mit den besten Kellern und weiteren Gebäulichkeiten ist wegen Todesfalls des Besitzers zu verkaufen. Das Etablissement befindet sich in ertragsfähiger und wohlhabender Gegend des Landes, an besten Verkehrsstraßen in der Nähe eines bedeutenden Schienenstranges und erfreut sich einer tüchtigen, verzweigten Achsen-Kundschaft. Gefl. Anfragen unter Chiffre O. L. 725 befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Stuttgart.** (St. 1456)

Wer

ein lukratives Geschäft von altem Rufe, im badischen Oberlande befindlich, das mit Leichtigkeit von Jedermann fortgeführt werden kann, um billigen Preis (36,000 fl.) und leichten Zahlungsbedingungen zu kaufen wünscht, wende sich an die Güteragentur von

F. Adrian.

2970.2.2 Freiburg im Breisgau.

Mühlen-Verkauf.

3235.3.1 Eine im besten Betriebe stehende Mühle mit ständiger Wasserkraft in einer sehr guten und volkreichen Gegend gelegen, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Das ganze Anwesen, als: Gebäulichkeiten, Grundstücke, so wie Inventar, ist in sehr gutem Zustande und von ausgezeichneter Bonität. Gefl. Offerten wolle man sub. Chiffre U. 2321 an die Annoncen-Expedition von *Rudolf Mosse in Frankfurt a. M.* einsenden. (cpt. 47 V.)

3242.1 **Eine große Leihbibliothek** in einer der größten Städte Badens, enthaltend ungefähr 12,000 Bände der neuesten Romane in deutsch., französ. und englischer Sprache, ist sogleich oder später unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter B. H. 1230 nimmt entgegen die **Süddeutsche Annoncen-Expedition in Stuttgart.**

3270.1 Pforzheim.

Bierkessel, einen 12 Ohm haltenden, verkauft billig

Wilh. Kern, Bierbrauer.

3229.6.1 Von Dr. A. D. **Werner's ächter schwedischer Lebens-Essenz** von G. Pönicke's Schulbuchhandlung hält Lager

Th. Brugier in Karlsruhe, Waldstraße 10.

Konditorgehilfe,

ein, im Backen und Garniren selbstständiger, findet bei sofortigem Eintritt dauernde Kondition bei

A. Kelber, Konditor

3255.3.1 in Sinsheim.

Frauenzimmer, Karlsruhe. ein gebildetes, welches französisch spricht, sucht eine Stelle als Ladenmädchen in einem Kurz-, Putz- oder Modewaarengeschäft. Zu erfragen im Kontor d. Bl. unt. Nr. 3272.2.1

3 à 4 (H. 2320 Z.)

tüchtige **Cigarrenmacher** oder **Cigarrenmacherinnen** finden gute und dauernde Arbeit in der

3224.2.2 **Cigarrenfabrik in Zug.**

Stellegesuch.

Karlsruhe. Ein Notariats-Assistent sucht bei einem großh. Notar eine Assistentenstelle mit Gelegenheit zur Praxis im Notariatsfache. Gefällige Offerten wollen franko zugesendet werden an das Kontor d. Bl. unter Nr. 3197.1

Stellegesuch.

Karlsruhe. Ein im Post-, Telegraphen- und Eisenbahndienste gewandter und mit sehr guten Zeugnissen versehener junger Mann sucht eine Stelle zum sofortigen Eintritt. Näheres im Kontor d. Bl. unter Nr. 3267.1

Steindrucker in feineren Arbeiten geübte, finden dauernde Beschäftigung bei **F. M. Reichel in Baden-Baden.** 3248.3.1

Lehrling-Gesuch.

3261.1 In mein

Spezerei-, Thee-, ital. Waaren-, Tabak- und Cigarren-Geschäft

suche ich einen mit den nöthigen Schulkenntnissen versehenen jungen Mann in die Lehre.

C. Daeschner,
großh. Hoflieferant in Karlsruhe.

Offene Stelle.

3240.2.1 Bei der Post- u. Eisenbahnexpedition Hockenheim wird ein im Post- und Eisenbahndienst bewanderter Gehilfe zum baldigen Eintritt gesucht.

Für Seiler.

3252.1 Eine vorzügliche Seilermaschine mit 30 Stück Haken ist billig zu verkaufen bei

Andreas Rottner
in Oeschelbronn, A. Pforzheim.

Gesucht werden

mehrere **Seilergesellen** auf eine **Schiffseilerei**. Nähere Auskunft ertheilt

3238.3.1 **M. Koch**, Seiler
in Lindau am Bodensee.

Börsen und Märkte.

Berlin, 15. Mai. Roggen für Mai-Juni 50⅝, für Juli-Aug. 52. Oel. für Mai-Juni 26, für Sept.-Okt. 26. Spiritus für Mai-Juni 16.25, für Juli-Aug. 17.10.

Hamburg, 15. Mai. Waizen für Mai-Juni 5400 Pfd. netto 164 Br., 163 G. (in Thlr. à 3 MB.), für Aug.-Sept. 2000 Pfd. 159 Br., 158 G. (MB.) Roggen für Mai Juni 2000 Pfd. netto 111 Br., 110 G. (in Thlr. à 3 MB.), für Aug.-Sept. 111 Br., 110 G. (MB.) Rüböl hier 29⅝, für Okt. 28. Spiritus hier 20, für Juli-Aug. 21. Kaffee fest.

Köln, 15. Mai. Eff. hies. Waizen niedriger, 8⁷⁄₁₂, für Mai 7.22½, für Nov. 7.24½. Eff. hies. Roggen, niedriger 6.20, für Mai 5.20½, für Nov. 5.23. Eff. hies. Rüböl, niedriger 14⁷⁄₁₀, für Mai 14⁷⁄₁₀, für Okt. 14⁹⁄₂₀. Leinöl 11⅓. Wetter bewölkt.

Lauingen, 13. Mai. Waizen 23.30, Kernen 22.3, Roggen 16.54, Gerste 11.45, Haber 9.15.

Mannheim, 15. Mai. Getreide behauptet. Lein- und Rüböl unverändert. Bayer. Waizen 15—½, ungar. 14½—15, Roggen 11—¼. Pfälzer Gerste 11½, württ. 10—½. Ungar. Kohlreps 24, 2 Ztr. Bohnen 13½, Leinöl 22. Rüböl 27—½ der Ztr. mit Faß. Branntwein (50% Tr.) 50 L. Waizenmehl Nr. 0: 10¾ bis 11½. Nr. 1: 10—½. Nr. 2: 9¼—½. Nr. 3: 8¼—¾. Nr. 4: 7¼—½. Roggenmehl Nr. 0: 8¾, Nr. 1: 7¾.

Offenburg, 13. Mai. Waizen 7.48, Halbwaizen 6.21, Korn 5.24, Haber 6.., Gerste 6.

Rorschach, 11. Mai. Korn 32 Fr. 48 R., Haber 24 Fr. 2. Ztr. Kernenmehl 44 Fr., 2 Pfd. Kernenmehl 44 R., 2 Pfd. Kernenbrod 39 R.

Straßburg, 12. Mai. Waizen in der Halle 1 Hektoliter 12 fl. 36 kr., 1 metr. Ztr. zu 200 Pfd. 16.48, im Handel 11.., 45. Welschkorn 9.28, Saubohnen 12.17, Kartoffeln 2.48, 200 Pfd. Waizenmehl 21.27, 2 Pfd. Vollbrod 12, Schwarzbrod 9, Butter 1.7, 100 Eier 2.40.

Ziehung am 1. Juni.

Loose der Pforzheimer Goldwaaren-Verloosung à 35 kr. sind zu haben in

Otto Riecker's Buchhandlung

3274.—1 in Pforzheim.

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.